

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1927

496 (25.10.1927) Abendausgabe

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Dienstag, den 25. Oktober 1927.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Zeltner...

Die Parteiführer bei Köhler.

Befoldungsaufbesserung ohne Steuererhöhung.

m. Berlin, 25. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichsfinanzminister hat programmäßig in Gegenwart des Reichstanzlers am Dienstag morgen die Führer der Parteien empfangen...

für die Deutschnationalen war bei Dr. Köhler Graf Westarp, für die Bayerische Volkspartei der Abgeordnete Reichert...

Amerika und der Schrift Gilberts.

(Eigener Kabeldienst der Badischen Presse.) J.N.S. New York, 25. Okt. Die New Yorker Blätter nehmen jetzt auch Stellung zu den Angriffen Gilberts...

gaben mögen wünschenswert, aber nicht durchführbar sein. Wenn man dies beherzigt, kann das deutsche Budget einschließlich der Dameszahlungen balanciert werden.

Die Reichsregierung hält an der Befoldungsvorlage fest.

*Berlin, 25. Okt. (Funkspruch.) Gegenüber den Gerüchten, daß beabsichtigt sei, die Befoldungsvorlage so zu verändern, daß eine Herabsetzung der vorgezeichneten Beamtensätze erfolge...

Der Anfang der Sparaktion.

m. Berlin, 25. Okt. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichsfinanzminister hat in seiner Rede, womit er die Befoldungsreform im Reichstag überreichte...

Die Verwelschung Südtirols.

er. Innsbruck, 25. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Italienisierungsbestrebungen in Südtirol werden mit Hochdruck fortgesetzt. In einigen Gemeinden wurde die Entfernung aller Kriegswaffen...

Dr. Stresemann beim Reichspräsidenten.

*Berlin, 25. Okt. (Funkspruch.) Der Reichspräsident empfing heute vormittag den Reichsaußenminister Dr. Stresemann zum Vortrag...

Eine amerikanische Beleuchtung der Kriegsschuldfrage.

Von unserem New Yorker Vertreter E. Emerson.

„Weber das Eingeständnis eines Saffanow, noch das Bekenntnis eines Poincarés braucht die Welt mehr zum Beweise, daß Deutschland den Krieg nicht gewollt hat und Oesterreich ihn nicht heraufbeschwor...“

Das ist nicht die Stimme eines Deutschen oder eines Neutrafen, sondern so spricht der politisch bedeutende Senator Owen von Oklahoma in seinem von Boni in New York veröffentlichten Buche...

Über Senator Owen zitiert deutsche Unterlagen selten, er schöpft vielmehr aus Urkunden der Entente und Schriften der verschiedenen Autoren, die z. T. den kriegführenden Nationen, z. T. den Neutrafen angehören.

Die größte Verschwörung aller Zeiten, riesenhaft in ihren Auswirkungen, so erklärt Owen, war die Intrigue der russischen Imperialisten, die absichtlich und zielbewußt den Weltkrieg im Jahre 1914 entfachten.

Viele Leute lächeln, wenn man von Geheimdiplomatie redet, weil sie der Ansicht sind, daß man hinter jegliches Geheimnis komme. Daß es aber gewichtige Diplomaten der alten Schule gab, beweist dieser für Deutschland so verhängnisvolle Vertrag von 1892...

Eine sehr eingehende Uebersicht entwirft Owen über die ersten Kriegsvorbereitungen gegen die preussische Militärmaschine mit ihrem Generalstab, der der vollkommenste Kriegsapparat war...

Anscheinend hatten die russischen Führer sowie Poincaré eine ebenso hohe Meinung von deutscher Luchtigkeit, sonst hätten sie ihre Vorbereitungen nicht so gründlich getroffen. Sie ließen es nicht nur bei der Einkreisungspolitik bewenden...

Revisionsbedürftige Friedensverträge.

Lloyd George über Völkerbund und Abrüstung.

r.D. London, 25. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Lloyd George hielt gestern abend vor einem überfüllten Saal eine Rede über Abrüstung und Völkerbund...

Die Friedensverträge seien aber Menschenwerk und daher nicht unfehlbar. Sie seien also revisionsbedürftig, und es sei seinerzeit auch vorgeesehen worden, daß sie teilweise abgeändert werden könnten.

Die Befragungsfrage in den nächsten Jahren für den europäischen Frieden keine angenehmen Wirkungen haben werden. Später kam Lloyd George auf die Abrüstungsfrage zu sprechen.

wenn, wie es jetzt der Fall sei, einige Nationen in Europa bis an die Zähne bewaffnet seien, viel stärker gerüstet, als das vor dem Kriege der Fall gewesen sei...

Zum Schluß erklärte Lloyd George zur russischen Frage, daß, wenn sich Rußland erst von seinen gegenwärtigen inneren Schwierigkeiten erholt habe, dieses Land das bedeutendste der Erde werde.

Kamerun gegen Kapallo?

Neue Pläne Chamberlains.

*Berlin, 25. Okt. (Funkspruch.) Wie sich die „B. Z.“ aus New York melden läßt, berichtet die New Yorker Presse heute von einer neuen antirussischen Aktivität Chamberlains. Der britische Außenminister sei bestrebt, einen Viermächtebund gegen die weitere Ausdehnung der bolschewistischen Propaganda zustande zu bringen...

Die Entwicklung der faschistischen Miliz.

Wenn auch Mussolini im Frühjahr dieses Jahres ausdrücklich angeordnet hat, daß die Zahl der Feiertage dem Ernste der Zeit entsprechend eingeschränkt werden soll, so werden doch wie alljährlich zwei Tage in Italien besonders feierlich begangen: der Tag von Vittorio Veneto (24. Oktober) — der Beginn der italienischen Offensiv im Jahre 1918, der die völlige Auflösung des österreichisch-ungarischen Heeres herbeiführte — und der 7. November, der Tag des überraschenden Vormarsches der Schwarzhemden auf Rom, der den Sieg des Faschismus bedeutet. Es ist daher selbstverständlich, daß der Duce gerade diese beiden Tage nicht vorübergehen läßt und sich an ihnen vor allem seiner Lieblingshoffnung, der faschistischen Miliz, widmet, deren Ausbildung und Vermehrung ihm nach wie vor am Herzen liegt. Nach diesen beiden Festen sind wie bisher alle Feiertage verboten, die Arbeit des Alltags tritt wieder in seine Rechte. An beiden Tagen führt sich ganz Italien als der Sieger im Weltkriege und vergißt völlig, daß es Vittorio Veneto nicht aus eigener Kraft, sondern nur durch Unterstützung seines Bundesgenossen erreichen konnte, und daß gerade ein Jahr vorher die deutschen Truppen wie ein Sturmwind am Tizone vorzogen, um das italienische Heer fast völlig zu vernichten.

Die faschistische Miliz, die sich aus freiwilligen Bürgern im Alter von 17 bis 60 Jahren ergänzt, ist ein Teil der bewaffneten Macht und wird auf den König vereidigt. Die Mannschaften unterliegen denselben Disziplinar- und Strafbestimmungen wie die Heeresangehörigen. Ihre Haupttruppe ist die 300 000 Mann starke Nationalmiliz, die gewöhnlich kurz faschistische Miliz genannt wird. Von ihr sind 700 Offiziere und einige hundert Streiter und Angehörige dauernd im Dienst. 700 Offiziere werden vorübergehend zu Übungen eingesetzt. Die Mannschaften zerfällt in zwei Aufgebote, deren erstes jederzeit sofort zur Verfügung stehen muß und mit einzelnen Abteilungen auch ständig im Dienst ist; das zweite Aufgebot tritt erst nach einer bestimmten Frist ein. Die Miliz ist in derselben Weise wie das Heer bewaffnet und verfügt auch über Panzer- und Luftkraftwagen sowie im Norden auch über Gebirgsgeräte. Bekleidung, Ausrüstung und Waffen sind in einem bestimmten Magazin untergebracht, das von dem Heer ausgefüllt wird.

An der Spitze der Miliz steht Mussolini selbst. Ihm sind 16 Zonen unterstellt, die von Kommandanten im Range der Generalleutnants geführt werden. Die Zonen zerfallen in eine Anzahl von Legionen (Bezirken), die unter einem Protonotario im Range der Obersten stehen. Jeder Bezirk zerfällt wiederum in einen Unterbezirk mit einer Kohorte (Bataillon) unter einem Senior (Major). Zu jeder Kohorte gehören 3 Centurien (Kompanien) zu je 3 Manipel (Züge). Der Dienst in der Nationalmiliz muß unentgeltlich abgeleistet werden, doch erhalten die Mannschaften bei der Verwendung außerhalb ihres Wohnortes Tagesgelde. Alle Milizsoldaten haben freie ärztliche Behandlung, gleichgültig, ob sie im Dienst sind oder nicht. Wehrlich ist die Kolonialmiliz geliebt, von der zwei Legionen in Ägypten und einzelne Detachements im Dodekanes (kleinasiatische Inseln) stehen. Den schwierigen klimatischen Verhältnissen entsprechend ergänzt sie sich aus Freiwilligen im Alter von 18 bis 21 Jahren, hin und wieder werden auch frühere Soldaten eingestellt, die in den Kolonien ihrer Dienstpflicht genügt haben. Die Kolonialmiliz ist dauernd im Dienst und bezieht besondere Gehaltszulagen.

Die übrigen Gruppen der Miliz werden in den einzelnen Verwaltungsbezirken der verschiedenen Ressorts aus Freiwilligen des Personals gebildet und müssen sich bereits als Faschisten bewährt haben. Die Eisenbahnmiliz, die allen Italienern wohl bekannt ist und im Verkehrsnetze manchen Wandel geschaffen hat, überwacht die Reisenden und übt die Polizei auf den Bahnhöfen wie auf der Straße aus. Bei der Mobilmachung ist sie berufen, die Eisenbahnlinie und vor allem die Kaufbauten zu schützen. Die Postmiliz überwacht den sicheren Betrieb des Post- und Telegraphendienstes, der Postmiliz folgt die Polizei in den Häfen sowie in den Magazinen, die die Postmiliz unterstützt die Postbeamten in der Ausübung ihrer polizeilichen Funktionen. Neuerdings sind auch die Grenzen durchweg mit einer besonderen Grenzmiliz besetzt worden, die eine Stärke von rund 5000 Mann hat und in den anliegenden Ländern wegen ihres oft sehr strengen Vorgehens sehr gefürchtet ist. Nicht selten hat man von Uebergriffen auf harmlose Reisende und auf Landleute gelesen, die auf italienischem Gebiet ihre Aender bestellen wollten. Im allgemeinen muß man aber sagen, daß die Miliz aller Gruppen in Italien viel Gutes gewirkt und mit mancherlei Mühsal ausgeräumt hat.

Volkszählung mit Hindernissen.

In der Türkei lebt man augenblicklich in Aufregung. Am 28. Oktober nämlich wird das erste Mal, solange die Türken denken können, eine Volkszählung abgehalten werden. Das dünkt uns hier in Deutschland durchaus nicht ein Grund zu großer Aufregung und Spannung zu sein. Man fühlt, hier wenigstens bei uns, ein Formular aus, wo Name, Stand und Art darauf verzeichnet wird, und damit ist die Volkszählung erledigt. Aber in der Türkei hat diese Methode ihre Schwierigkeiten. Es gibt nämlich nicht wenige, die weder lesen noch schreiben können. Also muß man schon eine andere Methode anwenden, um festzustellen, wieviel Häupter das Land ausmacht. Die türkische Regierung hat sich zu helfen gewußt. Sie hat einfach dekretiert, daß am Freitag, den 28. Oktober — bekanntlich ist der Freitag der türkische Sonntag — niemand, mit Ausnahme natürlich der Zählungsbeamten, von morgens 8 Uhr an seine Wohnung verlassen dürfe. Dann wird also die Türkei am

28. Oktober den Eindruck eines Landes machen, dessen Bewohner sich in einem Generalstreik befinden. Denn wenn niemand auf die Straße darf, hat es keinen Zweck, die Kaffeehäuser und Wirtschaften oder sonstige Geschäfte auf zu lassen, es erübrigt sich, die Straßenbahnen, Eisenbahnen und Dampfer fahren zu lassen, man braucht auch nicht die Moscheen und Kirchen zu öffnen, denn die Zählungsbeamten sind die einzigen, die vielleicht hineingehen könnten. Wenn auch die Städte und Dörfer äußerlich einen fast toten Eindruck machen werden, umso lebendiger wird es dafür innerhalb der Häuser sein, wenn die so sorgfältig gebühten Familienzusammenhänge dem Zählbeamten enthüllt werden müssen.

Raffinierter Schwindler.

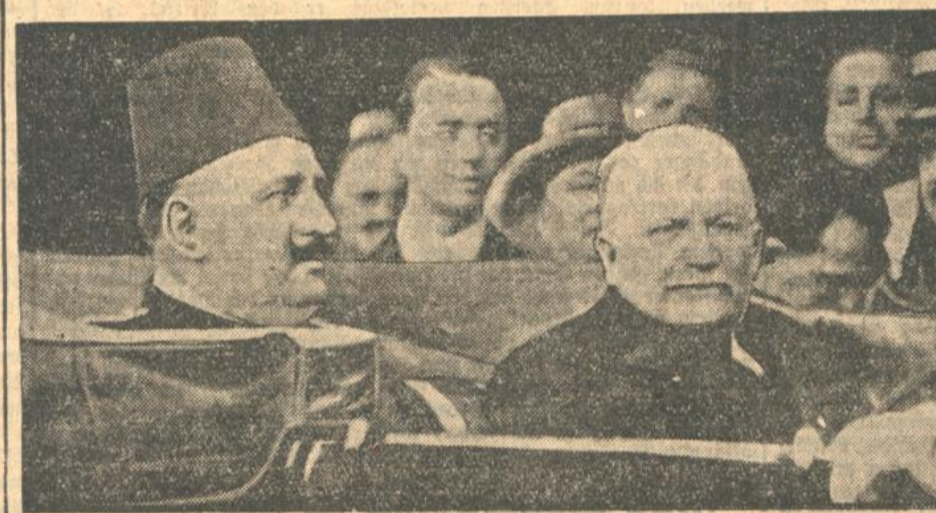
O. Köln, 25. Okt. Ein raffinierter Schwindler hat es verstanden, auf der Straßenbahn einen Postlad, in dem sich angeblich Werte in Höhe von mehreren Tausend Mark befanden haben, durch einen anderen zu vertauschen. Ein Postbeamter hatte den Postlad auf den Vorderflur des Straßenbahnwagens gestellt. Auf der Fahrt zum Hauptpostamt stieg nun an der nächsten Haltestelle ein Mann auf den Vorderflur, der einen großen Sack bei sich hatte und den Wagen am Hauptpostamt verließ. Bald darauf bemerkte der Straßenbahnführer,

daß der Fahrgast, dem er keine Beachtung geschenkt hatte, seinen Sack, der Steine und Zeitungspapier enthielt, mit dem wertvollen Postlad vertauscht hatte. Der Postlad war bei einer Privatversicherung versichert. Wie wir hierzu erfahren, handelt es sich dabei nicht um Wertbriefe, sondern lediglich um Einschreibebriefe, von deren Inhalt die Post natürlich keinerlei Kenntnis besitzen kann. Der Schaden dürfte sich auf höchstens 10—12 000 M belaufen.

Elf Jahre unschuldig auf der Teufels-Insel.

U. Paris, 25. Okt. Wie aus Marseille gemeldet wird, wurde nach achtjähriger Strafverbüßung auf der Teufelsinsel ein von dem Kriegsgericht von Marseille im Jahre 1916 verurteilter Freiseur, namens S. Bellon, als unschuldig entlassen. Er war damals wegen angeblicher Auslieferung von Geheimnissen der nationalen Verteidigung an eine ausländische Macht verurteilt worden. Nach 11 Jahren stellte es sich heraus, daß es sich um einen Rauecht handelte und der Unglückliche dem französischen Spionagedienst an der Schweizer Grenze fälschlich denunziert worden war. Der Kassationshof sprach neben der Entlassung die Gewährung einer Schadenssumme von 5000 Franken aus.

Der König von Ägypten in Paris.



Der König von Ägypten, Fuad I., ist mit großem Gefolge in Paris zu einer Staatsvisite eingetroffen. König Fuad und Präsident Doumergue bei der Fahrt vom Bahnhof durch die Stadt.

Fürst Wilhelm von Hohenzollern †



In Sigmaringen ist Fürst Wilhelm von Hohenzollern (im Bilde) im Alter von 63 Jahren infolge eines Herzschlages gestorben.

50 Jahre Fernsprecher in Deutschland

Der 25. Oktober ist für die Entwicklung des modernen Wirtschaftslebens in Deutschland von größter Bedeutung, denn an diesem Tage wurde vor 50 Jahren das erste Ferngespräch vom Berliner Generaltelegraphenamts aus geführt. Der große Reformator des deutschen Postwesens, Heinrich Stephan, hatte auch diese neue Reform eingeführt, denn er war es, der sich eins der damals berühmten gewordenen Telephone von Graham Bell kommen ließ, um es auf seinem Postamt auszuprobieren. Die Erfindung des Fernsprechers ist dem Deutschen Philipp Reiss und seine Vervollständigung mehreren Erfindern, insbesondere dem Amerikaner Bell zu verdanken, wie allgemein bereits bekannt ist und darum nicht näher ausgeführt werden soll. Heute interessiert nur die Entwicklung des Fernsprechers in Deutschland, die in kurzer Zeit einen ungeheuren Umfang angenommen hat. Bei der großen, allgemeinen Bedeutung, die der Fernsprecher heute bereits in dem öffentlichen Leben Deutschlands hat, kann sich niemand vorstellen, daß früher Gespräche ohne den Fernsprecher getätigt werden konnten, und so mutet es geradezu überraschend an, daß ein Mann wie Bismarck, dessen Arm über die Welt reichte, sich kurze Zeit nach der ersten Erprobung des Fernsprechers in Deutschland in seinem Schloß zu Warszin den Fernsprecher vorführen ließ, dessen Bedeutung er sofort erkannte, denn er erklärte, daß dieser keine Apparate geeignet sei, das ganze Leben der Völker auf eine neue Grundlage zu stellen. Deutschland ging mit Förderung Bismarcks bald daran, den Fernsprecher in den öffentlichen Telegraphenbetrieb einzuführen. Es war das erste Land der Welt, das die Bedeutung des Fernsprechers für den Telegraphenbetrieb erkannte und eine Verbindung zwischen diesen beiden Betrieben sofort in Angriff nahm, denn noch in demselben Jahr 1877, wenige Wochen, nachdem überhaupt die Vorführung eines Fernsprechers in Deutschland stattgefunden hatte, wurden bereits 16 Telegraphenanstalten mit Hilfe des Fernsprechers neu eingerichtet. Im nächsten Jahre waren es bereits 287 Telegraphenanstalten und im Jahre 1879

schon 788 derartige Anstalten, die in kurzer Zeit ungeheuer anwachsen und bei Ausbruch des Krieges bereits 25 000 betragen. Das erste deutsche Ortsfernsprechnetz, das zum erstenmal den Anschluß von Privaten an den Fernsprecher ermöglichte, wurde in Berlin im Jahre 1881 eröffnet, nachdem Amerika damit vorausgegangen war. Im selben Jahr 1881 erhielten Hamburg, Frankfurt a. M., Breslau, Köln, Mannheim, Magdeburg, Leipzig, Altona, Stettin, Elberfeld und Barmen Ortsfernsprechnetze. Bei Ausbruch des Krieges gab es in Deutschland 750 000 Fernsprechteilnehmer, im Jahre 1920 1 500 000 und die zweite Million dürfte bald erreicht sein. Heute hat das Fernsprechwesen in Deutschland eine solche Verbreitung erlangt, daß der Fernsprecher selbst in dem kleinsten Dorf vorhanden ist. Durch das Geheiß über das Telegraphenwesen des deutschen Reiches vom 6. April 1892 wurde das Fernsprechwesen als alleiniges Recht des Reiches erklärt und durch die Reichsverfassung von 1919 im Artikel 88 gleichfalls das Fernsprechwesen zu einer Reichsangelegenheit gemacht, ebenso wie in England und Frankreich und in den meisten anderen Großstaaten, wo sich überall das Fernsprechwesen in staatlicher Verwaltung befindet. Eine Ausnahme hiervon macht Amerika. Die Länge der Fernsprechnetze in Deutschland betrug im ersten Jahr noch nicht 1000 Kilometer, 10 Jahre später bereits 56 400 Kilometer, im Jahre 1900 333 000 Kilometer, im Jahre 1910 400 000 Kilometer und heute hat der gesamte Umfang des Fernsprechnetzes der Erde eine Länge von 120 000 000 Kilometer oder 3000 mal die Größe des Äquators. Das Fernsprechnetz der Erde hat eine solche Länge, daß es ungefähr 400 Fernsprechnetze auf dem Monde mit der Erde verbinden könnte. Der Kupferdraht würde ausreichen. Die meisten Fernsprechnetze im Verhältnis zur gesamten Bevölkerungszahl in Deutschland hat Hamburg aufzuweisen, während an zweiter Stelle erst Berlin kommt. Jährlich werden in Deutschland 2 900 000 000 Ferngespräche zwischen Ortsnetzen und 250 000 000 zwischen verschiedenen Orten geführt.

Achtung!
Valeteria Bügelanstalt Hygiene
 befindet sich jetzt
Passage 23
 früher KAISERSTR. 40
 Fritz Brümmer, Telefon 7035.

Auf Allerheiligen
 Schwarze Mäntel, Kleider
 Kostüme etc. billigst
 Auch für starke Damen

Daniels Konfektionshaus
 Wilhelmstrasse 36, 1 Tr.
 Dem Ratenkaufabkommen d. Beamtenbank angeschlossen

Most-Aepfel
 nur deutsche, saure, beste Sorten, sowie
Speise-Kartoffeln
 selbstgeküht, laufend Karlsruher eintreffend

Zwiebeln, Karotten, Gelbbrüben
 in Ladungen stets billigst. (15124a)

Josef Rechner, Herrheim (Wiaz)
 Telefon 21 und 80.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der
 Druckerei Ferd. Ebergarten.

Wie sehr es auch wehtert und stürmt—

"4711" Matt-Creme bewahrt den Teint der Dame vor allem Schaden. Keine Rötze, keine Rauheit, keine Risse der Haut, wenn "4711" Matt-Creme das Antlitz schützt. Trotz Regen und Wind behält der Teint die zarte, feingetönte Reinheit, die der tägliche Gebrauch von "4711" Matt-Creme ihm gibt. Vor der Nachtruhe aufgetragen, versorgt "4711" Cold Cream die Haut mit dem notwendigen Fettgehalt.

Echt nur mit der ges. gesch. "4711" (Blau-Gold-Etikette)

"4711" Matt-Creme In reinen Zinntuben zu RM — 60 u. 1.—; Glasöpfen RM 1.50	"4711" Cold Cream In reinen Zinntuben zu RM — 70 u. 1.—; In Glasöpfen zu RM — 75, 1.50 u. 2.50
--	---

S. 4711. Matt-Creme

Ein- und Ausfuhrverbote.

Die Genfer diplomatische Konferenz über die Abschaffung der noch bestehenden Ein- und Ausfuhrverbote ist im Verlauf ihrer bisherigen Arbeiten weit über den Rahmen hinausgewachsen, der ihr durch den Entwurf einer internationalen Konvention zur Abschaffung der noch bestehenden Ein- und Ausfuhrverbote vorgezeichnet ist...

der Konvention verschwinden soll, da er nicht mehr zeitgemäß ist. Italien unterstützte diese Forderungen, jedoch wollte es den Artikel 5 in Kauf nehmen, wenn die anderen Staaten darauf bestehen und sich weigern sollten...

Vor Neuwahlen in Belgien?

Das belgische Kabinett macht seit längerer Zeit eine latente Krise durch, die, wenn nicht alle Anzeichen trügen, demnächst eine Entscheidung über die innerpolitischen Machtverhältnisse herbeiführen wird...

konnte, sondern sich lediglich immer wieder auf die Vorbringung seiner ursprünglichen, von Deutschland längst widerlegten Argumente beschränkte. Dieser Vorstoß des Kriegsministers war zwar in erster Linie gegen Deutschland, aber nicht minder auch gegen den eigenen Außenminister...

Internationaler Kongress für Luftschiffahrt.

Am 25. Okt. Auf dem Capitol ist gestern der vierte internationale Kongress für Luftschiffahrt eröffnet worden. In der Eröffnungssitzung nahmen das diplomatische Korps, darunter auch der deutsche Botschafter, Freiherr von Reuter...



Zu schön!

Von Franz Molnar.

Heute ist der Mann von der Versicherungsgesellschaft hier gewesen, und ich habe meine Wohnung gegen Feuer versichert. Als der Mann fort war, ging ich auf den Balkon hinaus und dachte lange darüber nach, was geschehen würde, wenn in meiner Wohnung Feuer ausbräche...

Und doch!

Ich fürchte mehr als irgendjemand anders, daß meine Wohnung eines Tages vollständig abbrennt. Warum? Weil das, was ich hier erzählt habe, zu schön ist. Wenn ich an das Verhältnis meiner Wohnung und des Feuers zueinander denke, dann geht mir nicht das durch den Sinn, was ich hier erzählt habe, sondern der folgende Dialog:

Ein Bekannter: Haben Sie gehört? Seine Wohnung ist völlig abgebrannt!

— Wirklich? Wieso? Der Bekannte: Denken Sie sich: Seine Wohnung liegt gegenüber der Feuerwehrkaserne, er kennt die Feuerwehrleute seit fünfzehn Jahren persönlich, wohnt im ersten Stock, seine riesigen Fenster liegen direkt der Feuerwehrtruppe gegenüber, und doch, und doch ist seine Wohnung abgebrannt!

Ich kann den Gedanken nicht los werden, daß dieser letzte Satz so natürlich, seine Form eine so oft gehörte, so gesunde, menschliche ist, so sehr fühlt man an ihm das Aroma des Lebens und der Erfahrung, daß es dieser Satz ist, der der Wahrheit näher steht, und nicht jener, in dem ich meine Sicherungen aufzähle.

Wie oft im Leben habe ich folgenden Satz gehört: — Und ich bitte Sie, denken Sie sich nur, diese Frau, diese vornehme Familienmutter mit vier Kindern, die noch dazu nicht einmal schön ist, die sich seit zwanzig Jahren kaum aus der Wohnung hinausergährt hat, die sich für ihren Mann und ihre Kinder aufgeopfert hat, die niemals ein modernes Kleid angehabt hat, in kein Theater, in keine Gesellschaft gegangen ist, die nicht tanzt, dies Mutterbild von Anstand und Sitte, — ich bitte Sie, denken Sie nur, — diese Frau ist gestern mit einem Tagelohnarbeiter durchgebrannt und hat die gesamten Wertpapiere ihres Mannes mitgenommen!

Oder diesen: — Und ich bitte Sie, denken Sie sich nur, dieser Kassierer, der seit vierzig Jahren der Stolz der Firma ist, in dessen Abrechnungen seit vierzig Jahren nicht ein einziger Fehler war, bei dem seit vierzig Jahren nicht ein Heller gefehlt hat, dem ich selber mein ganzes Vermögen anvertraut hätte... stellen Sie sich vor, dieser Mensch ist heute nacht durchgebrannt, nachdem er Millionen unterzulegen hatte!

Und die ewige, immer wiederkehrende Geschichte von dem Mann, der nie im Leben krank war und doch... jetzt auf einmal... so plötzlich...

Nein, ich hasse die vollkommenen Dinge. Sie sind beängstigend, erschreckend. Mich beunruhigen sie. Ein kleiner Fehler ist so beruhigend!

Ein Frühwerk Titians aufgefunden. Aus erhaltenen Stichen war ein Frühwerk Titians, die sog. "Mutter der Gottesweisheit" bekannt; aber das Original war verlohnen. Wie Stephan Fogelapen-Knewall im "Cicerone" ausführt, ist dieses hervorragende Werk nunmehr im Stadelmer Kunsthandel aufgekauft. Es ist eins der Halbfigurenbilder der Madonna mit Kind, wie sie im Frühwerk des Meisters öfters auftreten, und von einer bewundernswürdigen Harmonie der Farbgebung, die den großen Meister verrät.

Rebel.

Von Hans Franck.

Rebel hat die Welt verhängt. Trauer tröpfelt von zerstaubten Zweigen. Schauer trappen durch das schwärze Schweigen, das wie Dämonen umdrängt.

Wer ward so verlassen? Zwängt sich ein Mensch — erst neben Dir zu schauen — jäh in Deinen Kreis — eh Du das Grauen niederbringt, ist er verprengt.

Zwar umklammert Helle Deine Schritte; wo Du wanderst — Du bist ihre Mitte. Doch wenn Blatt um Blatt erliegt der Schwere und zerbröckelt wie der Stein im Meere, weinst Du, einmalkleiverseht: Rebel hat die Welt verhängt!

2. Sinfoniekonzert des Bad. Landesheaters. Alfred Hoehn, der bekannte Pianist, brachte in der Mitte des Abends das 2. Sinfoniekonzert in vier Sätzen von Paul Hindemith zur Ausführung. Diese Musik ist etwas led, etwas schmissig hingemorken und gibt sich in der äußeren klangerfüllten Erscheinungsform nicht gerade entgegenkommend. Den motorischen Rhythmus, der besonders den ersten Satz leer laufenden ersten Satz durchzieht, kennt man aus manchen Werken Donatiersinger Müll, viel stärker und elementarer etwa aus der zwölftägigen Sinfonie für Soloinstrumente von Ernst Krenek. Der letzte Satz ist noch der wertvollste in dieser Oberfläche, die nicht einmal ein Hindemiths mittelmächtiges Sinfoniekonzert herantreibt. Dieses Klavierkonzert behandelt das Soloinstrument fast durchweg zweifelhafte und stellt ihm technisch sehr schwere Aufgaben. Alfred Hoehn konnte hier seine ganze Virtuosität entfalten. Wir haben eine bewundernswürdige Leistung hervorzuheben. Auch der Begleitungspart gelang anfanglich und plastisch. Die vielgeplagte G-Dur-Sinfonie von Joseph Haydn ging voraus. Durch die gleichmäßige Wärme im Klangcharakter, den ausdrucksmäßig delikaten durchformten Vortrag und durch das frische, herzhafte Musizieren wurde diese Musik unter Joseph Krups zu einem besonderen Schmuckstück des Abends. Die fünfte Sinfonie von Ludwig van Beethoven wurde vom Kult her mit frischem Zugriff gefasst. Man wird manchen Einzelheiten noch eine härtere Berinnerlichung wünschen können, aber die „Künste“ wirkte groß und nachhallig durch die Hingabe an den Willen Beethovens. Für reichen und dantepfüllen Beifall des dicht besetzten Hauses konnten sich Generalmusikdirektor Joseph Krups und unser ausgezeichnetes Orchester viele Male verneigen.

Menschenkind's Heimfahrt.

Von Friedrich Froksa.

Auf Fehmarn lebte vor fünfzig Jahren ein Mann, der auf den Namen Christian Menschenkind hörte. Er besaß auf dieser Insel der Apfelbäume einen schönen Obstgarten, der von einer Bodenwelle gegen den Meerwind geschützt war.

Wenn er am Steuer saß im gelben, schroten Delzeug mit dem Schwert auf dem Kopf und der Peitsche im Mund, glück er gar nicht einem Studierten, seine meerfarbenen Augen waren dann hart und kühl. Er meisterte Segel und Steuer sicherer fast als die mächtigen, dreifischultrigen hollsteinischen Männer der Insel.

Das untere Stockwerk seines Hauses teilte er mit der Bauernfamilie. Ein Wohn- oder Wohnzimmer und eine Bibliothek auf der rechten Seite hatte er sich vorbehalten, zwei Stuben und eine Küche auf der linken waren seinem Haushalter eingeräumt.

Etwa im Winter 1812 wurde Herr Menschenkind sehr krank. Der Arzt wurde gerufen, der ihn bei der Untersuchung fragte: "Haben Sie eigentlich Ihre zeitlichen Güter bestellt?"

"Nein, Herr Menschenkind, in eine große Decke eingewickelt, auf dem Boden des Schlafzimmers, dessen schwarzes Leder mit weißen Nägeln festgemacht war. Er kniff die Augen zusammen und sagte: "Was machst du?"

"Also, wie alt sind Sie?"

"Ich weiß schon Bescheid, Herr Doktor! Also, was macht Ihnen Sorge?"

"Sehen Sie, Herr Menschenkind, Ihrer Konstitution nach sind Sie heute ein rüstiger Sechziger, und können bei den Kräften, die Sie in den Knochen haben, noch gut achtzig erreichen."

"Das habe ich nicht gemeint. Aber es ist besser, die Feuerreimer lassen fertig im Haus, als daß sie erst geholt werden müssen, wenn die Flamme aus dem Dachstuhl springt."

"Das ist eine schöne Bescherung!" sagte Menschenkind.

"Also, ich habe Ihnen meinen Rat gegeben und Sie können nun tun und lassen was Sie wollen!"

"Ich danke Ihnen, Herr Doktor!" sagte der Kranke. "Ich weiß schon, was ich zu tun habe!"

Als der Winter herum war, schien der seltsame Mann den Leuten von Burg kräftiger denn je. Er trauete sich sogar ein größeres Segelboot, einen gedeckten alten Eichenkasten vom Kreuzerjachttyp, der nicht gerade große Fahrt machte, aber einen desto soliden Bau besaß.

"Das glück ist!" rief Menschenkind, und dann sagte er: "Wenn Sie wüßten, wie alt ich bin, Herr Doktor, dann würden Sie noch anders reden!"

Die Macht der Einbildung.

Ihr gewaltiger Einfluß auf unsere Lebensvorgänge.

Von

Dr. Th. A. Maass.

Die Ueberlegenheit der Einbildungskraft über die gern überschätzte Willenskraft muß heute als bewiesene Tatsache hingenommen werden. Die Coués'sche Lehre, die die ganze zivilisierte Welt im Sturm erobert hat, fußt allein auf dieser Erkenntnis.

Man kann wohl durch Willenskraft zu weit kommen, daß man trotz eines bestehenden körperlichen Schmerzes seiner gewohnten Tätigkeit nachgehen kann. Der stärkste Willenssatze aber kann es nicht erreichen, daß sich die Schmerzempfindung seinem Willen soweit fügt, daß sie aufhört, oder auch nur nachläßt.

Einem zum Tode verurteilten Verbrecher wurde mitgeteilt, daß das Urteil durch Verblutung vollzogen würde. Dem Delinquenten wurden die Augen verbunden und zwei ganz unbedeutende Hautrisse an den Handgelenken gemacht. Ein geöffneter Wasserleitungsbahn tauchte das Geräusch des austretenden Blutes vor.

Die Medizin macht, wie bekannt, von der Suggestion, die entweder im Wachzustand oder in noch weit wirkungsvollerer Weise in der Hypnose gegeben wird, ausgedehnten Gebrauch.

Die Medizin macht, wie bekannt, von der Suggestion, die entweder im Wachzustand oder in noch weit wirkungsvollerer Weise in der Hypnose gegeben wird, ausgedehnten Gebrauch. Es gilt aber als Dogma, daß diese Behandlungsmethode nur dort angewendet werden kann und darf, wo es sich um die Heilung von Erscheinungen rein nervöser Natur handelt.

In allerjüngster Zeit ist nun in der Hautklinik der Universität Königsberg ein unantastbarer Beweis für einen weitgehenden Wirkungsbereich der Einbildungskraft erbracht worden, indem es dort gelang, Warzen, als deutlich sichtbare und fühlbare Neubildungen der Haut, zum Schwinnen zu bringen.

"Sollten Sie wirklich schon über Siebzig sein?"

"Was meinen Sie, Herr Doktor, wie alt ich bin?"

"Na, über fünfundsiebzig nicht!"

"Also, Herr Doktor, Sie weiten bis auf fünfundsiebzig! Top! Mitommernacht liegt auf Ihrem Tisch der Beweis, wie alt ich bin, und Spaß muß sein. Wer gewinnt, kriegt von dem Bekkerer ein Flasche Portwein."

"Na, Menschenkind, das wäre aber gegen meine Verordnung, wenn ich Ihnen eine Flasche Portwein ins Haus schicken müßte."

"Wollen Sie?" sagte Menschenkind.

Der Doktor schüttelte den Kopf.

Es war um Johanni und das Wetter trotz des Mitommernacht Menschenkind wurde am Hafen gesehen. Er trug große Bündel in sein Schiff, die er mit einem Handwagen selbst dahersühr. Aber die Leute fragten nicht viel, was er machte.

Am die Mittagsstunde legte ein ungemächlicher, schwerer Wind aus Schweden ein mit Regendüben. Alle Boote kamen zurück. Menschenkind rief seinen Jungen: "Jochen, wir wollen ausfahren."

Der Junge schnitt ein Gesicht.

"Nachher, mein Junge, wenn wir aus der Mole raus sind, kletterst du ins Weibboot und überst zurück."

Der Junge schüttelte den Kopf.

Das lockte. Beide brachten das Boot mit kleiner Leinwand gut aus dem Hafen. Der Junge turnte über das Tau ins Weibboot und legte ab. Menschenkind nahm die zwei Kesse aus dem Großsegel und ritt munter auf seinem alten Eichenkahn hinaus in die wellenbrängende Duse.

Der Tag verging. In der Nacht hatte es aufgefarrt. Eine Holzbarke, die von Fünen kam und in Burg landete, berichtete dem Hafencapitän von einem Schiffsbrand, einige Striche westlich von Möhn.

Was ging das die Männer aus Burg an? Aus ihrem Hafen fehlte kein Boot. Na, und der alte Menschenkind, der konnte segeln. Sein Kasten war wie aus Stahl.

Am 12 Uhr gab der Briefträger bei dem alten Sanitätsrat Nürbringer ein eingeschriebenes Paket ab. Der Arzt stakete, öffnete und fand eine uralte Flasche Portwein, gut verpackt, dazu ein Schreiben:

Ferner ist bekannt, daß bisweilen die Abtragung einer einzelnen Warze genügt, um auch die anderen zur Abheilung zu bringen und daß diese Abheilung bisweilen von selbst, namentlich auch in Anschluß an Aufregungen, eintritt.

Über einen noch weit gewaltigeren Einfluß der Suggestion erzeugten Vorstellungen auf Lebensvorgänge berichten Gehler und Haufen. Diesen gelang es durch die wirkungsvollste Form der Suggestion, die in der Hypnose gegebene, eine der Grundfunktionen des Organismus, die selbsttätige Regelung des Wärmehaushalts, willkürlich zu beeinflussen.

Wird z. B. der unbeladete Körper einer Lufttemperatur von 12 Grad ausgelegt, so müssen, zur Aufrechterhaltung der Eigenwärme, die Verbrennungsvorgänge im Körper eine starke Steigerung erfahren, die sich durch einen Mehrverbrauch an Sauerstoff etwa von 30 Prozent kennzeichnet.

Aus all dem geht klar hervor, welchen gewaltigen Einfluß die Einbildungskraft auf unsere Lebensvorgänge ausüben kann. Eine Kraft, die sogar in die, jeder Willensbeeinflussung trohnden selbsttätigen Funktionen des Organismus eingreift verdient seitens der gesamten Heilkunde sorgfältigste Beachtung und Würdigung.

Die Leute aus Burg schüttelten die Köpfe über diese Geschichte. Sie begriffen nicht recht, was da geschahen war. Darum redeten sie nicht viel darüber und handelten so im Sinne Christian Gottlieb Menschenkind's, der auch von sich und seinem Leben nicht viel Gerede gemacht hatte.

Sehr verehrenter Herr Doktor!

Hier finden Sie die notwendigen Urkunden von Christian Gottlieb Menschenkind. Sie sehen, ich habe die Bette gemonnen, aber ich achte Ihre Vorschriften, und Sie müssen deshalb meine Flasche trinken."

Hätten Sie das gedacht, daß der alte Menschenkind fünfundsachtzig wäre?"

Sie haben mir geraten, mein Haus zu bestellen, und da ich mich nicht wie ein Säugling füttern lassen will und auch nicht möchte, daß meine Habe in ungerechte Hände fällt, habe ich alles an Bord meines alten Riders gebracht und mich damit zur ewigen Ruhe gegeben. Ein Verzeichnis der mitgenommenen Sachen liegt bei, damit nicht unschuldige Menschen in einen bösen Verdacht kommen.

Bleiben Sie Ihre Nase auf mein Wohl!

Dieses wünscht Ihnen Christian Gottlieb Menschenkind, der jetzt, wo Sie das Schreiben in der Hand haben, sicherlich den lieben alten Herrgott für seinen letzten, bösen Streich um Verzeihung bittet. — — —

Der Sanitätsrat Nürbringer mußte sich seine Brille ein paarmal abputzen und erheblich schmaufen. Dann ging er zum Notar. Beide besprachen den Fall.

Nun klärte es sich auf: Dreißig Jahre war Menschenkind Ratschänger im Eisemeere gewesen. Seine Frau war ihm nach zehnjähriger Ehe nach dem plötzlichen Tode zweier Kinder untreu geworden und davongegangen. Bei der nächsten Fahrt verlor er sein eigenes, kleines Schiff, den Rider, im Polareis. In diesem Eisler hatte er ebensofort gehangen wie an seiner Familie. So nahm er das Geß der Verflüchtigung, zog nach Burg und trübte seiner Sammlerleidenschaft, die er mit vielen Seefahrern teilte. Das Verzeichnis seiner Schätze wies ihn als einen klugen und feinkörnigen Kunstkenner aus. Viele seiner Stücke hatten Museumswert.

Diese Sammlung war die letzte Gemattung seines Lebens gewesen, ein Spiegelbild seiner einsamen Seele. Er wollte sie nicht zerbrechen und verschleudern lassen. Darum nahm er sie mit auf die letzte Fahrt, auf der er sich, wie ein alter Wikingerfüß, auf den grünen Wassern des Meeres verbrannte.

Die Leute aus Burg schüttelten die Köpfe über diese Geschichte. Sie begriffen nicht recht, was da geschahen war. Darum redeten sie nicht viel darüber und handelten so im Sinne Christian Gottlieb Menschenkind's, der auch von sich und seinem Leben nicht viel Gerede gemacht hatte.

Ist der Preis, der für eine gute Cigarette aus Orient-Tabaken angelegt werden muß. Bei dem Genuß der „SLEIPNER“ wird der Raucher feststellen können, daß sie an Qualität einzig dasteht und eigentlich mehr wert als 5 Pf. ist.



SLEIPNER

ist die hervorragende 5 Pf. Cigarette.

A. BATSHARI CIGARETTENFABRIK AG. BADEN-BADEN



Turnen, Tzigirl, Tzort

NEUE-TE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHE PRESSE

Dr. Pelzers Weltreise gesichert.

Die Weltreise unseres Weltreformmannes Dr. Pelzer ist gesichert. In Begleitung des bekannten Sportarztes Dr. Brußmann wird sich der Stettiner am 16. November von Hamburg aus nach New York begeben. Von New York reisen die beiden Deutschen nach Chicago, Detroit nach Kalifornien, wo sie in San Francisco bei Bekannten die Weihnachtstage verbringen wollen. Im Januar reisen sie weiter nach Australien und hier will Dr. Pelzer auch (also nach Ablauf des Startschuhes der D.S.V.) einmal an den Start gehen. Die Reise soll in erster Linie abenteuerlichen dienen. Dr. Pelzer beabsichtigt aber auch, seine durch den Luftfahrt in wärmeren Zonen vor den Einflüssen des kalten Jahreszeit zu schützen und durch ständiges Training „fit“ zu bleiben.

Im Stettiner Generalanzeiger, dessen Sportredakteur Dr. Pelzer seiner Lehrtätigkeit in Wildersdorf war, spricht der Stettiner über das Kapitel „Startschuh“. Er sagt u. a., daß es natürlich nicht möglich ist, während des ganzen Jahres in einer gleichartigen guten Form zu sein. Es wäre aber gut, wenn der Leichtathlet immer in der Nähe seiner Leistungshöhegegrenze bliebe, um möglichst im gegebenen Falle darüber hinaus entwickeln zu können. Seine jahrelange Praxis habe ihm bewiesen, daß er nicht seiner vollen Form ausfallen könne, wenn er nicht auch während der Wintermonate durch Hallentraining, Handballspiel und Badminton eine gute Kondition gefogt habe. Immer dann, wenn er eine längere Zeit ausgeübt habe, wäre ein wesentlicher Rückgang seiner Form zu verzeichnen gewesen und nur durch schweres Training und viele Kämpfe habe er seine alte Leistungsfähigkeit wieder zurückgewinnen können. Die öffentliche Meinung denke in Deutschland allerdings zum großen Teil anders. Von den Startschuhmaßnahmen der D.S.V. halte er nicht viel. Man könnte bei uns in Deutschland schon rechtlich weiter sein, wenn man mehr Freiheit walten lasse und den Stimmen der Aktiven mehr Gehör schenke.

Ski-Club Schwarzwald.

Gauversammlung Hoher Schwarzwald.

Der älteste Gau im Verband des Ski-Club Schwarzwald, der Hoher Schwarzwald (IV) hielt in St. Georgen seine Gauversammlung ab, die gut besucht und vom Gauvorsitzenden Karl Maier-Triberg geleitet wurde. Vertreten waren die Ortsgruppen Triberg, Schönach, Schönwald, Furtwangen, St. Georgen, Müllingen, Unterfrnach und Offenburg, während Hornberg und das aufgelassene neugegründete Mütenbach fehlten. Der Gau zählt 600 Mitglieder. Von den alten Ortsgruppen scheiden aus Singen, Badoltszell, Konstanz und Heberslingen, die einen neuen Gau „Bodensee-Gau“ gründen. Ausgeschlossen ist wegen Ausübung Wöhrenschuß. Der Gau hat im vergangenen Jahr sportlich gut gearbeitet. Er führte für den Ski-Club Schwarzwald den Großen Dauerlauf über 40 km durch, erhielt neue Sprunghügel in Furtwangen und St. Georgen, eine neue Hütte (Offenburg) am Brend beteiligte sich an Trainingskurs auf dem Feldberg, errang mit seiner Gaustaffel (Schönwald) beim Staffellauf des Ski-Club Schwarzwald den ersten Platz, und beteiligte sich erfolgreich an den Meisterschaftsläufen auf dem Feldberg und am Internationalen Osterpringen auf dem Feldberg. Im Vordergrund der Aufgaben steht jetzt die Notwendigkeit, Lehrkräfte für Trainings- und Sprungkurse innerhalb des Gaues selbst heranzubilden sowie die Jugend weiter dem Ski zuzuführen. Im Rahmen der letzteren liegt die Schaffung einer Jugendhütte, deren drei der Ski-Club Schwarzwald erbauen wird und für deren eine die Errichtung im Mittelschwarzwald zuzusetzen ist. Es schweben dafür verschiedene Pläne, die aber noch nicht endgültig entschieden sind.

Die Gau-Skiwettkämpfe finden wieder Mitte Januar statt und zwar am 15. Januar. Dem zwischen den alten Stammortgruppen Triberg, Schönach, Schönwald, Furtwangen und St. Georgen wechsellösenden Turnus zufolge finden die Gauwettkämpfe 1928 in Furtwangen statt. Der Jugendstiftung, letzten Winter in Schönwald mit gutem Erfolg (Teilnahme 300 Kinder) durchgeführt, soll wieder in Schönwald stattfinden, wozu sich auch Schönwald bereit erklärt. Der Termin dafür ist der 12. Februar. Die Organisation soll an Hand der Erfahrungen des letzten Winters ausgebaut werden, vor allem so, daß die jüngeren Kinder vor Eintritt der Dunkelheit ihren Heimort wieder erreichen. Zu diesem Zweck ist auch das im Gau verortete Schönwald als Platz gewählt worden. Der Vorstandstag wird im vorgelegten Rahmen angenommen. Die Neuwahlen ergaben einstimmig die Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden Karl Maier-Triberg als ersten und Wöhner-St. Georgen als zweiten Vorsitzenden. Der Sitz des Gaues bleibt damit Triberg. Es wurde auch Bericht erstattet über den Stand der Arbeiten für die Deutsche Skimeisterschaft, die diesen Winter der Ski-Club Schwarzwald vom 23. bis 26. Februar auf dem Feldberg auszutragen hat. Nach dreistündiger Beratung wurde die Sitzung, die am ersten Schneetage, den der Hochschwarzwald hatte, stattfand, geschlossen. W. R.

Das Ergebnis des Darmstädter

Freiballon-Wettbewerb.

Die Ergebnisse des Darmstädter Freiballon-Wettbewerbs sind jetzt bekanntgegeben worden. Der moralische Sieger, Ballon „Leipziger Messe“, der rund 2000 Kilometer zurücklegte, mußte disqualifiziert werden, da er jenseits der deutschen Reichsgrenzen gelandet war. So fiel der Sieg an den Frankfurter Ballon „Dorff“, der nach 715 Kilometer bei Wihrau in Oberschlesien gelandet war. Es folgten Ballon „Münster VIII“ mit 624 Kilometer, Ballon „Darmstadt I“ mit 519 Kilometer, Ballon „A 3 I“ mit 500 Kilometer, Ballon „Donaubühl“ mit 482 Kilometer und Ballon „Münster VI“ mit 245 Kilometer.

Gaulag des B. D. A. Gau Mittelbaden.

Am letzten Sonntag fand im Gasthof „Lamm“ in Mühlburg der Haupt-Gaulag des B. D. A. Gau 99 statt. Nach Eröffnung und Begrüßung des I. Gauvorsitzenden, Aug. Schweiß, B. Baden, wurde die Tagesordnung in eingehender Weise abgehandelt. Die Berichte des Vorstandes, des Schriftführers, des Kassiers und der Fahrkarte wurden von der Versammlung lobend anerkannt. Kassierreferent Röhlig-Mühlburg schilderte die Kassierung als eine musterghültige. Dem Kassier wurde Entlastung erteilt. Unter Punkt Erhungen ergriß Herr Berg-Mühlburg das Wort und gratulierte dem I. Gauvorsitzenden Schweigert zu seinem 25-jährigen Sportjubiläum. Er überreichte im Namen des Radfahrer-Vereins „Sturm“ einen schönen Blumentopf mit Schleife und Widmung. Die Versammlung brachte dem Jubilar ein dreifaches „Allzeit“ aus. Im Wanderfahren erhielt in diesem Jahre für beste Leistung den 1. Preis: Radfahrer-Verein „Sturm“, Mühlburg (Vokal und Diplom); 2. Preis: Radfahrer-Verein „Vorwärts“, Karlsruhe (Vokal und Diplom); 3. Preis: Tourenklub Baden-Baden (Vokal und Diplom). Der Gau selbst wurde geehrt durch Uebertragung der vom Verkehrsverein gestifteten silb. Verdienst-Plakette. Der Gauauschluß wurde wiedergewählt. Nach Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende mit einem „Allzeit“ die Versammlung.

Handball der D. L. (A-Klasse): Turnverein Rüppurr I — Tgm. Gegenstein 1 2:3, Halbzeit 2:0.

Verbandsoffenes Wetschwimmen des Karlsruher Schwimmvereins.

29 Vereine aus ganz Süddeutschland am Start.

Nach dreijähriger Pause veranstaltet der Karlsruher Schwimmverein am Sonntag, den 30. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Städtischen Bierord-Bad ein Verbandsoffenes Wetschwimmen. Das Meldeergebnis kann als sehr gut bezeichnet werden, 29 Vereine aus Ulm, München, Mainz, Witten, Daimstadt, Göttingen, Stuttgart, Ehlingen, Frankfurt, Freiburg, Mannheim, Heidelberg, Worms, Forzheim, Heilbronn haben über 100 Meldungen abgegeben. Der Karlsruher Schwimmverein, welcher mit seiner Mannschaft in der verfloffenen Saison glänzende Erfolge auswärtwärts erzielt hat, wird alles daran setzen, um auch in Karlsruhe ehrenvoll gegen die zahlreichen, gute Konkurrenz abzuscheiden. Da sämtliche Rennen gut besetzt sind, stehen scharfe Kämpfe in Aussicht. Bei dem Wetschwimmen kommen u. a. auch die Schülerstaffeln der Karlsruher Mittel- und Volkshulen zum Austrag, um den Wanderpreis der Stadt Karlsruhe

Abschluß des Dortmunder Reiterturniers.

Mit einem großen Erfolg für alle Beteiligten ist das große internationale Reiterturnier in der Dortmunder Vestfalahalle zum Abschluß gebracht worden. Die weiten Räume der Arena waren am Sonntag bis auf den letzten Platz gefüllt. Die sportlichen Darbietungen gipfelten in der großen Reiterprüfung für Reitpferde, in der Herr R. Wäzjen einen großen Erfolg davontrug, da er mit zwei Pferden, Hausjocher und Donner II, die beide die goldene Schleife erhielten, in Front endete. Den dritten Platz besetzte Gimpel, der hier mehr in seinem Element war als in der Olympiade-Dressurprüfung, wo die begrenzte Zeit seine Ansichten beeinträchtigte. Die Ueberprüfung war das vollständige Ausfallen von Caracalla. Die große Einigungsprüfung für Jagdpferde sah bei den leichtesten Pferden Preisrennen unter Leutnant von Barmetow und bei den schweren Pferden Herold unter Freiherr von Langen auf dem ersten Platz. In der Dreierklasse sah das Aufgebot des Herrn R. Müller-Bremen, im einzelnen Paradiesvogel, Barmetow und Prinzregina, den Vogel ab. Frau Mithée Müller, Leutnant von Barmetow und Oberleutnant von Barmetow brachten die drei Pferde wirkungsvoll zur Geltung.

Bei den süddeutschen Verbandsspielen des letzten Sonntags haben sich nur wenige einschneidende Veränderungen ergeben. In allen acht Gruppen haben die Spitzenmannschaften ihre Position des Hauptes und damit sind natürlich auch ihre Chancen, den Meister-

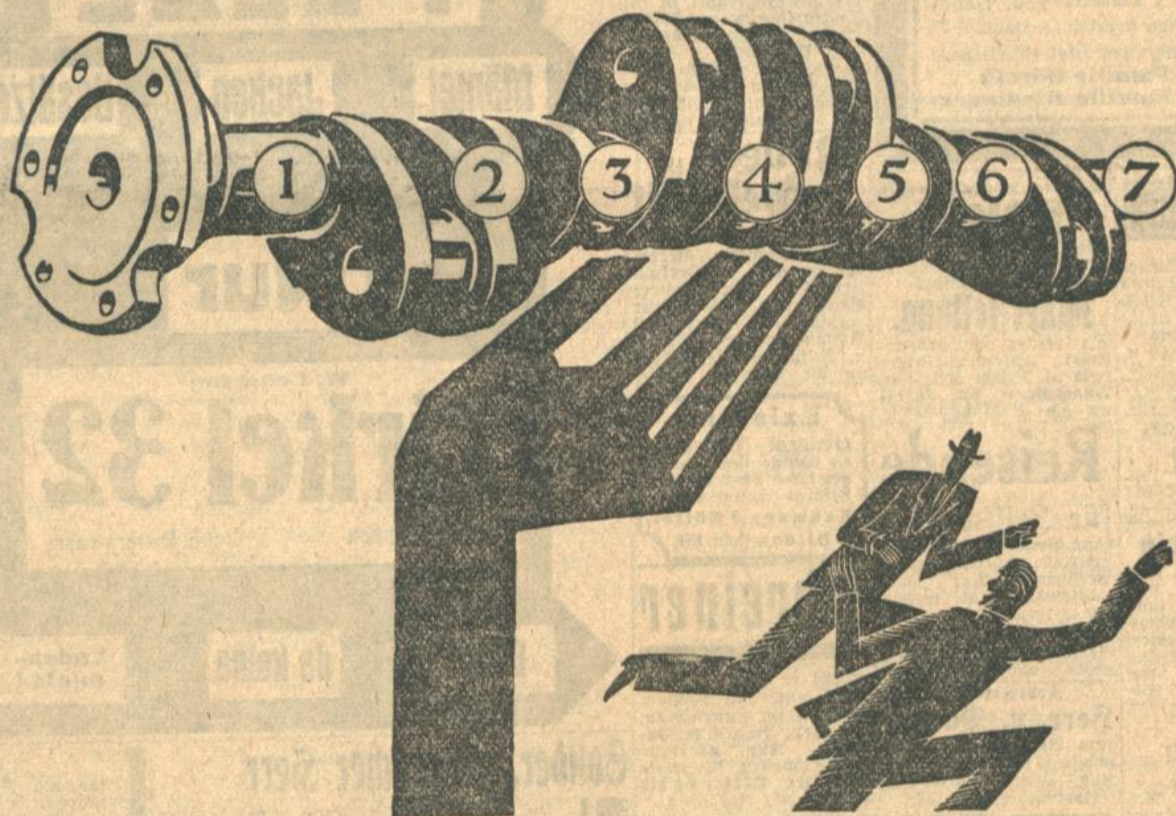
titel zu erringen, gestiegen, denn die Entfernung bis zum Ziel wurde wieder einmal geringer. Auch die Zahl der noch ungezielgenen Mannschaften blieb am 23. Oktober unverändert. Sie umfaßt nach wie vor diese neun Mannschaften: 1. FC Nürnberg, SpVg. Fürtth, B.f.R. Fürtth, Bayern München, Stuttgarter Riders, S.V. Waldhof, F.S.V. Frankfurt, Eintracht Frankfurt und F.V. Saarbrücken. Die Spitzenreiter in den Gruppen sind: Nordbavarn: 1. FC Nürnberg und SpVg. Fürtth; Südbavarn: Bayern München; Würtemberg: Stuttgarter Riders; Rhein: S.V. Waldhof; Saar: F.V. Saarbrücken; Main: F.S.V. und Eintracht Frankfurt; Hessen: Wormatia Worms; Baden: Rhönitz Karlsruhe. — Der 30. Oktober verspricht, in zwei Bezirken die Vorentscheidung zu bringen. In den Gruppen Baden und Main treffen die beiden Tabellenersten zusammen. In Baden spielen Rhönitz Karlsruhe — Karlsruher F.V. und in der Gruppe Main Eintracht — F.S.V. Frankfurt. In beiden Fällen erhält der Sieger die erste Unwarschafft auf den Titel. Von Bedeutung werden ferner noch die Treffen 1. FC Nürnberg — B.f.R. Fürtth und F.V. Saarbrücken — Saar 05 Saarbrücken sein.

Der Sportklub „Dakota“ führte am Sonntag die Übungen für die badischen Vereine in mehrfachen auf dem Plage des Vorkampfbereichs aus. Die erzielten Resultate lauten: 100-Meterlauf: 1. Karl Kleinert 11.8 Sek., 2. Felix Wolf 12.2, 3. Adolf Gelmann. 800-Meterlauf: 1. Stefan Goldstein 2 Min. 19 Sek., 2. Adolf Gelmann 2.16, 3. Hugo Baumann. Reiterturnier: 1. Adolf Gelmann 5.00 Meter, 2. Paul Szelc 5.73, 3. Hugo Baumann. Angelstechen: 1. Paul Szelc 16.16 Meter, Adolf Gelmann 8.62, 3. Boris Gharro. Speerwerfen: 1. Paul Szelc 44.79 Meter, 2. Adolf Gelmann 34.23, 3. Erich Marx.

Der Schweizerische Skiverband hielt in Reiringen seine Abgeordnetenversammlung ab. Das große Schweizerische Skirennen soll am 28. und 29. Januar in Gstaad durchgeführt werden, für 1929 wurde es Arosa übertragen. Zu Gunsten des Trainingsfonds für die Schweizerischen Skiläufer für die olympischen Winterspiele 1928 in St. Moritz soll bei allen Skirennen auf jedes Festziehen ein Beitrag von 50 Cents erhoben werden. Für die Erbauung weiterer Skihütten wurden namhafte Beträge bewilligt.

Bücherschau.

„Sport im Bild“. Das Blatt der guten Gesellschaft. Heft 21. Verlag August Scherl G. m. b. H., Berlin SW. 68. Wie alle Heftchen dieser vornehmen Zeitschrift, ist auch das neueste wieder von ganz besonderer Gediegenheit und Feinheit. Schon der Umschlag besticht durch seinen wunderschönen farbigen Umschlag. Die Zeit des frühlichen Jagens findet ihren Niederschlag in einigen stilistisch formvollendeten, scharf gezeichneten Aufsätzen, zu deren Illustration ausgezeichnete Bilder von Barforce-Jagden und eine Jagd auf Kiemtiere beigegeben sind. Ein entzückendes Essay über London, mit köstlichen Aquarellen, erfreut jeden Gourmand sublimen geistiger Kost. Reiseschilderungen, Plaudereien, Novellen, die Fortsetzung des Klubmännchen Romans „Die Liebesfischin“ vervollständigen den literarischen Teil. Die „Chronik der Gesellschaft“ bringt wieder eine reichhaltige Auswahl von Bildern aus dem großen Gesellschaftsleben, denen natürlich auch nicht der sportliche Einschlag fehlt. Auch dieses Heft bietet wieder für den verwöhnten Geschmack eine äußerst unterhaltende und anregende Lektüre nach jeder Richtung.



DAS GEHEIMNIS VON CHRYSLERS SAMMTWEICHER GESCHMEIDIGKEIT

Chryslers Kurbelwelle ist so sorgfältig ausbalanciert, daß sie den Wagen sofort vorwärts treibt, sowie man den Accelerator nur leise berührt. Da die Welle auf nicht weniger als 7 Lagern ruht, kann sie nicht verbiegen, klopfen oder vibrieren — sondern funktioniert einwandfrei und geschmeidig bei allen Geschwindigkeiten.

Setzen Sie sich ans Lenkrad und überzeugen Sie sich durch eine Probefahrt. Jeder Chrysler-Händler wird Ihnen mit Vergnügen dazu Gelegenheit bieten — kostenlos und ohne Verpflichtung. Fühlen Sie die Wonne der unerhörten Schnelligkeit eines Chryslers — 96, 110 und 128 Stundenkilometer — der mächtigen Kraft der in der Sekunde wirkenden hydraulischen Bremse, des Komforts seiner Karosserie und seiner wundervollen Federung. Es gibt Chrysler-Wagen in allen Typen und in jeder Preislage!

CHRYSLER — MODERN WIE DIE NÄCHSTE MINUTE

CHRYSLERS SIEBENMAL GELAGERTE KURBELWELLE

VERKAUFSSTELLE IN KARLSRUHE

HERMANN BEIER & CO. G. m. b. H.

ETTLINGERSTR. 47 ETTLINGERSTR. 47

CHRYSLER COMPANY M. B. H., BERLIN-JOHANNISTHAL

Bruchjaler Originale.

Bruchjal, 22. Oktober 1927.

In der Masse der immer mehr auf äußere Gleichheit hinarbeitenden Menschen ist das sogenannte „Original“, einer, der seine Eigenheiten und seine ausgeprägten Charakterzüge ungeniert zur Geltung bringt, vorausgesetzt, daß sie nicht verdröben sind, immer ein erfreulicher Anblick.

Die letzten an dieser Stelle wiedergegebenen Schnozeln des „Ferdinand“ haben allgemein so starken Anklang gefunden, daß ich mir nicht verlagern kann, noch einige hier wiederzugeben.

Der Ferdinand war in den 48er Jahren noch zu jung, um tätig an den revolutionären Kämpfen teilnehmen zu können. Trotzdem hat er es später fertig gebracht, Bruchjaler Mittämpfern beizubringen, daß er bei Abstadt und Waghäusel „auch dabei gewesen“ sei. „Gell du weißt noch, wie ich damals mit meinem Falben vorgeritten bin?“ frug er den und jenen von den Alten und erzählte eingehendste Details aus den Gefechten und Szenen aus den Schlachten, frei erfunden, so plastisch, daß es schließlich den einfachen Menschen, die tatsächlich mitgekochten hatten, wirklich so war, als ob der Ferdinand ihnen damals vorausgeritten wäre. So schilderte er immer und immer wieder am Bierisch, wie er bei Waghäusel mit seinem Falben vorangeritten sei. Mit ernst-traurigem Gesicht kam dann die Geschichte vom unglücklichen Ausgang der Schlacht und wie er beim Rückzug einen Sterbenden habe liegen sehen. Zu ihm habe er sich heruntergebogen, der habe ihm dann seinen Ring übergeben und mit schwacher Stimme noch letzte Grüße an seine Braut in Bruchjal (deren Namen der Ferdinand nannte) aufgetragen. Alles war über diese Geschichte gerührt; äußerte aber einer skeptische Bedenten, so kam der Ferdinand mit seinem Haupttrumpf. „Und den Ring kann ich dir heut“ noch zeige, dadrin steht eingraviert „W. S. Waghäuseler Schatz!“.

Einer der alten Freischarler war zuletzt Dienstmann am Bahnhof und besorgte gelegentlich auch den Bahnhofswirt Keller Volengänge. Eines schönen Tages rief ihn der Ferdinand in seine Wirtschaft und präsentierte ihm vor zahlreichen Gästen unter großem Halloh einen Karst, in dessen Stiel er den Namen des Alten hatte einschneiden lassen. „Schorsch jetzt hat man endlich deine Waffe gefunden, die du auf der Frucht aus der Waghäuseler Schatz weggenommen hast; ich werde sie der Altertumsammlung überreichen.“ Das aber war selbst dem guten Schorsch zu dick und der Ferdinand mußte ihn erst durch einige Glas Bier wieder befähigen.

Zu Beginn des 70er Kriegs war am Bahnhof sehr starker Verkehr. Die württembergische Bahn brachte Ströme von Reisenden von Osten nach Westen und in Bruchjal war meist Aufenthalt. Da war der Ferdinand fest auf dem Plan; denn stets war er ein tätiger Erwerbsmann und verstand sein Geschäft. In jener Zeit des Drunter und Drüber gab es bei ihm keine Speisefarte und keine Weinfarte. Was eben fertig und vorhanden war, damit mußte der Gast vorlieb nehmen. Erschien da eines Tages auch der Kriegsberichterstatter von Meber Land und Meer“, Hadländer, und verlangte von Ferdinand, der mit der weißen Serviette unterm Arm da stand, die Speise- und Weinfarte. Der redet kein Wort und stellt ihm ein Eisen und einen Schoppen Wein auf den Tisch. Im ersten Reisebrief Hadländer erschien hierauf der folgende Satz: „In Bruchjal vorzüglichen Lummel gegessen, serviert von einem Lummel.“ Darauf war der Ferdinand stets stolz.

Der Ferdinand war Vorsitzender eines geselligen Vereins. Für ein Fest verzehrte er zusammen mit seinem Schulkameraden Leopold, dem damals einzigen Dienstmann Bruchjals, seinen Saal mit Guirlanden. In einer Ecke, hoch droben in beängstigender Höhe, war der grüne Schmund noch fest zu machen. Eine lange Leiter stand dort. Sagt der Ferdinand zum Leopold: „Leopold steig‘ nuff und mach es fest.“ Der Leopold aber guckt nauf, kratzt sich hinterm Ohr, schüttelt den Kopf und meint: „Ferdinand steig‘ du nuff, de‘ Frau hot’s fresse.“

In der Bahnhofswirtschaft gab’s beim Ferdinand dreierlei Sorten Kaffee, die beste für die Offiziere, die zweite für die Bürgerleute und die dritte für die anderen Gäste. Beschwert sich da ein Händler beim Ferdinand, sein Kaffee sei nicht warm. „So“, sagt der, verzicht keine Miene, tunkt seinen Finger bis zur Hand in die Tasse des Gastes, schließt ihn ab und meint: „Der ist doch warm.“ Ein Anreiz zum intensiven Kaffeetrinken bildete Ferdinands Preistarif. Die erste Tasse Kaffee kostete 20 Pf., die folgende 15 Pf., und die dritte dann nur noch 10 Pf. Auch anderweitig sorgte er dafür, daß sein Betrieb lief. So sammelte er, wenn das württembergische Bähnle einlief, mit seiner Ballonmütze auf dem Bahnsteig auf und ab, kam mit den Reisenden, die meist länger Aufenthalt hatten, ins Gespräch und erwähnte dabei so nebenher, als obs ihn gar nichts angehe, da drüben sei doch eine Gaststätte, in der sei man recht gut aufgehoben. So schippte er seine Gäste sich selbst ins Haus.

Einst ärgerte den Ferdinand ein Dragoneroffizier ganz gewaltig. Daraufhin ließ er ihn pfländen. Als Protest blieb von da an das ganze Offizierkorps geschloffen weg. Ferdinand war darob tief unglücklich und ließ den Kopf hängen. Ein Gast, der Rechnungsrat K., suchte ihn zu trösten und meinte, das sei bei seinem Betrieb doch

nicht schlimm. Darauf der Ferdinand bekümmert und faststisch: „Und mein Kaviar, fresse Sie enn?“

Einst haute er mit einem Geschäftsfreund zusammen ein großes Haus. Hin und her ging der Meinungsaustausch zwischen den beiden. Kommt einmal ein Zettel vom Ferdinand an den Geschäftsfreund; darauf schimpft der Bahnhofswirt einseitlich über einen Handwerksmeister und bemerkt zum Schluß: „Er soll mich . . . (folgt das bekannte Zitat aus dem Götz von Berlichingen). Der Geschäftsfreund, auch nicht faul, schreibt ihm zurück: „Soll das gleich geschehen?“

So brachte der Ferdinand einen lustigen Ton in das Leben Bruchjals. Manche Bitternis und manchen Haß verjagte ein befreiendes Lachen, wenn seine Streiche die Runde machten. So bedeutete der Mann, abgesehen davon, daß er praktisch einen großen Einfluß in der Stadt ausübte, in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts für die Heimatstadt ein nicht zu übersehendes Charakteristikum. Er ist geradezu ein Exponent des gemütvoll derben, witzigen Alt-Bruchjalers geworden. Federle.

Außerordentliche Kreisversammlung des Kreises Baden.

Bürgermeister Schneider, Gaggenau, zum Nachfolger Gepperts gewählt.

(Von unserem Berichterstatter.)

Am Montag fand in der Heilanstalt Hub bei Diersweier eine außerordentliche Kreisversammlung des Kreises Baden statt, zu der sich neben dem Kreisrat und den Kreisabgeordneten als Vertreter der Regierung und anstelle des erkrankten Landeskommissärs Geppert Oberregierungsrat Pfisterer, ferner die Landräte von Rastatt und Bühl, Vertreter der Wasser- und Straßenbaubehörde, die Landesökonomieräte Köhmel und Härtele u. a. eingefunden hatten.

Direktor Dr. Gerke von der Anstalt begrüßte die Erschienenen im Verein mit Oberinspektor Kopp. Nachdem die Wahlen zu dieser Tagung vorüber waren (zum Vorsitzenden wurde Bürgermeister Dr. Grüninger-Bühl gewählt) wurden die einzelnen Punkte der Tagesordnung besprochen. Der wichtigste unter diesen betraf die Neuwahl eines Kreisvorsitzenden anstelle des im April d. J. verstorbenen langjährigen Vorsitzenden Geppert. Man dürfte sich erinnern, daß diese Wahl bereits vor einigen Monaten angelegt war, dort aber wegen Stimmengleichheit der beiden Kandidaten, Bürgermeister Göymann-Rastatt und Bürgermeister Schneider-Gaggenau, vertagt werden mußte. Da auch heute die Zentrumspartei, die den Vorsitzenden zu stellen hat, uneins in sich war, wäre beinahe das gleiche Ergebnis zu Tage getreten. Schließlich aber wurde Bürgermeister Schneider mit 12 gegen 11 auf seinen Gegenkandidaten entfallende Stimmen zum Kreisvorsitzenden gewählt. Der neue Vorsitzende nahm die Wahl an und betonte, daß er alle seine Kräfte in den Dienst des Kreises stellen wolle und besonders gute Fühlung mit Staatsbehörden, Landräten und Gemeinden bewahren werde. Herr Wunder, der nach Gepperts Tod die Geschäfte des Kreises sehr gut geführt hat, begrüßte den neuen Vorsitzenden.

Im Anschluß an diese geschäftlichen Angelegenheiten wurde ein Vortrag des Oberlandesgerichtsrates Stritt-Karlsruhe, des Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Anstalt Hub, über deren Entwicklung und Bedeutung entgegengenommen, worauf der Anstaltsleiter, Dr. Gerke, die Krankheiten seiner annähernd 700 Anstaltsinsassen pathologisch zergliederte. Beide Vorträge fanden lebhaften Beifall. Sie wurden dann in die Praxis überleitet durch einen mehrstündigen Rundgang durch die Anstalt, die schön und sauber eingerichtet ist und das Bestreben aufweist, den vielen bedauernswerten Kranken ein Heim zu bieten.

Nach Beendigung der Tagesordnung und Befähigung der Anstalt wurde noch kurz der neuworbene Lindenhof, der demnächst Kranke übernehmen wird, besucht.

Aus 13 Meter Höhe abgestürzt.

— Kehl, 25. Okt. Ein schwerer Unfall ereignete sich am Montag vormittag im hiesigen Rheinhafen. Der auf dem Kauftran der Badischen A.G. für Rheinschiffahrt am Silo I beschäftigte 28 Jahre alte Kranführer Karl Lorenz von Diersheim stürzte beim Schmieeren aus etwa 13 Meter Höhe ab auf die Quaitreppe und von da ins Wasser. Lorenz konnte sofort geborgen werden. Mit schweren inneren und äußeren Verletzungen wurde er ins Städtische Krankenhaus eingeliefert. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

— Zentern, 24. Okt. (Brand.) In dem Maschinenhaus der Mühle des Emil Luz brach aus noch nicht aufgeklärter Ursache Feuer aus. Die Feuerschutzwehr war rasch zur Stelle und verhielt eine weitere Ausbreitung des Feuers. Immerhin entstand ein beträchtlicher Sachschaden.

— Mannheim, 25. Okt. (In ein Fuhrwerk gefahren.) Auf der Straße zwischen Schnaitheim und Aufhausen fuhr der 24 Jahre alte ledige Schneider Karl Feustel von hier in ein Fuhrwerk hinein und war sofort tot. Sein Begleitmann erlitt nur leichte Verletzungen.

— Nach bei Elzach, 24. Okt. (Feier des 100jährigen Bestehens der Pfarrkirche.) Gestern feierte die Gemeinde ein dreifaches Fest, das Patroziniumsfest, die Feier des 100jährigen Bestehens der Pfarrkirche und das 25jährige Ortsjubiläum des Pfarrers Rast.

Schweres Autounglück.

Zwei Tote.

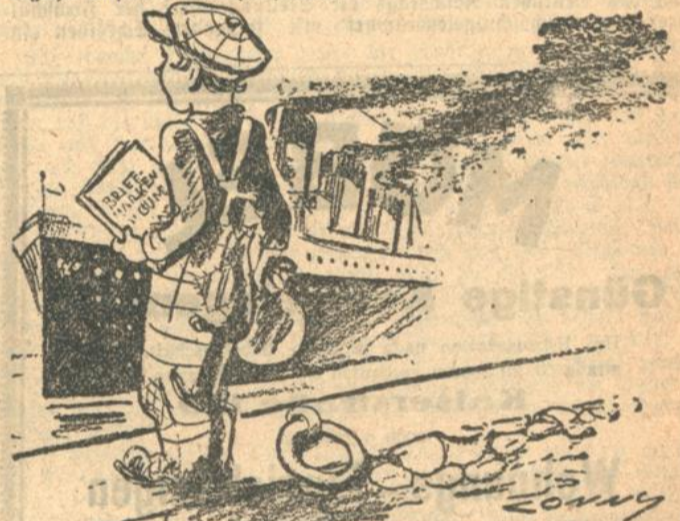
O. Bordenweidenthal (Pfalz), 24. Okt. Ein schweres Autounglück ereignete sich gestern abend gegen 10 Uhr auf der Straße von Bergzabern nach Dahn. Der Metzgermeister Hugo Leykam von Pirmasens und dessen Schwigerwatter, Metzgermeister Jean Ullmer, besaßen sich mit ihrem Personenwagen auf der Heimfahrt von Magau. Einige Meter vor Bordenweidenthal geriet der Wagen aus bisher ungeklärter Ursache die Böschung hinab und prallte an einen Baum. Leykam erlitt schwere Brust- und Unterleibsverletzungen und war sofort tot. Ullmer, bei dem nach den ersten Eindrücken keinerlei Verletzung festzustellen war, erlitt anscheinend einen Herzschlag, der gleichfalls seinen Tod zur Folge hatte. Die Frau des Ullmer wurde sehr schwer verletzt, während Frau Leykam und ihr kleines Kind wie durch ein Wunder unversehrt blieben. Heute vormittag begab sich eine Gerichtskommission von Dahn in Begleitung eines Sachverständigen an die Unfallstelle. Es herrschte an diesem Abend starker Nebel; die Straßen waren infolge des Regens glitschig.

Großfeuer im Oberelsaß.

— Mülhausen, 25. Okt. In Altmünsterol entstand im großen Lageraum der „Fabrique de Coton“ ein Brand. Schon nach wenigen Sekunden stand das Gebäude, in dem größere Warenmengen aufgestapelt waren, in hellen Flammen. Die Feuerwehren waren dem rasenden Element nicht gewachsen; nach einer Stunde war das Gebäude vollständig niedergebrannt. Der Schaden, der sehr bedeutend ist, soll durch Versicherung gedeckt sein.

Mit 9 Jahren viermal nach Amerika — beinahe!

Das Beispiel großer Abenteurer wirkt ansteckend. Glück einem ein tolles Stück, so wollen hundert andere es ihm nachmachen. Der Ruhm der Amerika-Europafahrer ließ den kleinen Hans Hell aus Cottbus nicht schlafen. Der braungebrannte Bengel erzählt unserem Berichterstatter:



„Zuerst habe ich versucht, nach Amerika zu kommen. Das letzte Mal bin ich bis aufs Schiff gekommen. Das zweite Mal erwartete mich ein Grüner in Berlin auf dem Bahnhof. Er fragte mich, wen ich hier suchte. Ich sagte, meinen Vater, und er sagte darauf: ich will dich gleich mitnehmen, und — aus war’s. Das dritte Mal war ich schon in Hamburg, aber mein Kamerad Fritz Fromm sagte einer Frau, daß wir nach Amerika wollten. Da nahm sie uns mit in ihre Wohnung und telephonierte an die Polizei.“

„Was ich mithatte? Ein Taschenmesser, Vaters alten Brotbeutel und meine Briefmarkensammlung, weil ich unterwegs immer Marken verkauft habe, wenn ich Geld brauchte. Und dann hatte ich mir aus Mutters Küche ja zwei Pfund Kathreiners Walzkafee mitgenommen, den mit dem Bild vom Pfarrer Kneipp drauf. Ich hatte ihn mir zu Hause gleich gemahlen. Und ich habe ihn dann so getocht, wie es hinten auf dem Paket abgedruckt ist, ganz genau so. Das hat dann immer sehr schön gerochen, genau wie bei uns zu Hause am Kaffeetisch. Mir ist dann immer ganz froh geworden.“

„Mutter brauchte auch nicht zu schimpfen, weil ich ihr was weggenommen habe. Denn sie sagt ja selbst immer, 12 Tassen Kathreiner kosten nur 5 Pfennige, und sie sagt auch, daß man gesund bleibt, wenn man immer Kathreiner trinkt. Und ich habe die vier Tage auch fein ausgehalten, bis ich aufs Schiff kam. Also bitte!“

„Jetzt habe ich eingesehen, daß ich erst auf der Schule was lernen muß, damit ich richtig Geld verdienen kann. Sonst komme ich doch nicht bis nach Amerika.“

Gute und reichliche Beleuchtung ist eine wirtschaftliche und kulturelle Notwendigkeit.

Lassen Sie sich im Fachgeschäft lichtwirtschaftlich beraten.



OSRAM



Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 25. Oktober.

Baufähigkeit in der Stadt Karlsruhe in den Monaten Juli—September 1927.

Baugenehmigungen wurden 349 (3. Vierteljahr 1926: 317, 2. Vierteljahr 1913: 337) erteilt, darunter für Wohngebäude (Neubauten) 194 (98 bezw. 76).
Bauabnahmen fanden 154 (78 bezw. 113) statt, darunter von neuen Wohngebäuden 116 (66 bezw. 68).

Gebrauchsfertig wurden 342 Wohnungen (1926: 208, 1913: 281). Der Reinzugang an Wohnungen beträgt 335 (1926: 196, 1913: 264). 208 Wohnungen sind „Kleinwohnungen“, d. h. Wohnungen mit 1—3 Zimmern.

Bei dieser Gelegenheit sei auf die kürzlich vom Berliner Statistischen Amt veröffentlichte interessante Zusammenstellung über die Bautätigkeit vom 1. Jan. 1919 bis Mitte 1927 in 34 der (45) deutschen Großstädte hingewiesen, für die einwandfreie Berichte für die Zeit ab 1919 vorliegen. Bezieht man den Reinzugang an Wohnungen in dieser Zeit auf den Wohnungsbestand im Mai 1927, so sind 244 227 Wohnungen oder 6,1 Prozent aller vorhandenen Wohnungen in diesen 8 1/2 Jahren hergestellt worden. An der Spitze der Städte stehen Erfurt mit 9,9 Prozent, Kassel mit 10,1 Prozent, Mannheim mit 10,6 Prozent, Karlsruhe mit 11,1 Prozent, Duisburg mit 12,6 Prozent und Lübeck mit 14,3 Prozent Reinzugang. In Karlsruhe ist also der neunte Teil aller im Mai 1927 vorhandenen Wohnungen aus der Zeit ab 1. Januar 1919. Bezieht man den Reinzugang auf die Einwohnerzahl (Wohnbevölkerung vom Juni 1925), so sind für je 1000 Einwohner in diesen 8 1/2 Jahren 18,6 Wohnungen in dieser Zeit mehr zu- als abgegangen. In Kassel waren es 25,5 Wohnungen, in Mannheim 28,1, Erfurt 28,4, Karlsruhe 28,8, Duisburg 29 und in Lübeck 39,8. In Karlsruhe sind also auf je 1000 Einwohner 28,8 Wohnungen seit Kriegsende mehr hergestellt worden als weggefallen. Auch mit dieser Ziffer steht Karlsruhe weit über dem Durchschnitt der 34 Großstädte, und zwar wiederum an dritthöchster Stelle. Den geringsten Reinzugang an Wohnungen in der Reihe der Städte weisen Magdeburg und Berlin auf, nämlich 4 bzw. 3,9 Prozent vom Wohnungsbestand 1927 und 11,6 bzw. 11,7 auf 1000 der Bevölkerung.

Mahnung an die Rundfunkhörer. Zuverlässige Anzeichen deuten darauf hin, daß zur Zeit wieder eine ganz erhebliche Zahl von Schwarzhörern vorhanden ist. Das Reichspostministerium richtet an diese Rundfunkhörer neuerdings die dringende Mahnung, doch ihrer Pflicht zur Anmeldung und Zahlung der Gebühren nachzukommen. Es ist bereit, bei Schwarzhörern, die bis zum 1. November d. d. h. die Anlage nachträglich anmelden, von der Strafanzahlung abzusehen. Es ist ferner bereit, solchen Teilnehmern, denen die Genehmigung entzogen wurde, weil sie mit der Zahlung von Gebühren im Rückstand geblieben waren, den Wiedererwerb zu erleichtern, indem sie auf die Nachzahlung der bis zur Neuanmeldung angefallenen Rückstände verzichtet. Vom 1. November an wird indessen mit den stärksten Kontrollmitteln vorgegangen und unachtsamlich Anzeigen erstattet werden. Für Anzeigen von Schwarzhörern bei der Post wird eine Belohnung von je 10 RM gewährt. Die Geheimhaltung des Namens des Anzeigenden auch gegenüber dem Gerichte wird zugesichert.

Luftpostsendungen als Eilbriefe. Der Reichsverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels teilt mit, daß das Reichspostministerium seinen Antrag, Luftpostsendungen grundsätzlich am Bestimmungsort als Eilboten zu behandeln, abgelehnt habe. In der Begründung erklärt das Ministerium, daß im Verkehr mit dem Auslande die allgemeine Einführung dieser Eilzustellung un-durchführbar sei und daß jeder Absender selbst entscheiden könne, ob seine Luftpostsendung mit Eilzustellung am Empfangsort befördert werden müsse.

Voranzeige des Badischen Landestheaters. Die erfolgreiche Spielzeit der Aufführung von Paul von Klenau's komischer Oper „Die Käsestraße“ findet am Donnerstag, den 27. Oktober, ihre erste Wiederholung unter der musikalischen Leitung von Kapellmeister Rudolf Schwarz. Das Werk wurde von Dr. Hermann Wucherpfennig in Szene gesetzt. — Freitag, den 28. Oktober, zum ersten Male in der neuen Spielzeit d'Alberts Oper „Tiefland“ in vollständig neuer Besetzung der Hauptpartien. Musikalische Leitung: Kapellmeister Rudolf Schwarz. Szenische Leitung: Dr. Hermann Wucherpfennig.

Unfall. Gestern Abend fuhr beim Mühlburger Tor ein Personenkraftwagen eine Radfahrerin an. Die Radfahrerin erlitt eine erhebliche Kopfverletzung, sodaß ihr durch einen herbeigerufenen Arzt auf Postheimwache Mühlburger Tor ein Notverband angelegt werden mußte. Der Kraftwagenführer gelangt wegen unrichtigen Fahrens zur Anzeige.

Freigegeben wurden: Ein Kaufmann von Forstheim wegen Betrugs, ein Mechaniker von Freiburg und ein Landwirt von Drehsberg, die zum Strafvollzug gesucht wurden; ferner 10 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Rednerkurs bei der Handwerkskammer Karlsruhe.

In den letzten Tagen hat bei der Handwerkskammer Karlsruhe ein zweitägiger Rednerkurs stattgefunden. Die Erfahrung, daß das Handwerk heute mehr denn je Leute braucht, die geeignet und bereit sind, seine Interessen in der Öffentlichkeit auch durch das Wort zu vertreten, hat die Kammer veranlaßt, einen Rednerkurs zu veranstalten. Da dies der erste derartige für das Handwerk zugeschnittene Kurs in Deutschland war, war das Unterfangen immerhin ein gewisses Wagnis. Daß die Kammer aber mit der Einrichtung des Kurses getroffen und einem vorhandenen Bedürfnis entsprochen hatte, bewies schon die große Zahl der Anmeldungen für den Kurs. Obwohl nicht alle Organisationen verständigt wurden, meldeten sich mehr Teilnehmer, als berücksichtigt werden konnten. Der Kurs, deren Leitung in den Händen des geschäftsführenden Direktors der Kammer, Hans Endres, lag, wurde am 10. Oktober mit insgesamt 35 Teilnehmern durch eine Ansprache des Präsidenten Jenmann begonnen. In eindringlichen und sehr beifällig aufgenommenen Worten legte Jenmann Zweck, Bedeutung und Notwendigkeit des Kurses dar. Der Kurs fand in den Räumen der Kammer abends von 5 1/2 bis 8 Uhr statt. Zur Ehre der Teilnehmer sei gleich erwähnt, daß alle ohne Ausnahme die Übungen bis zum Schluß besuchten, gewiß ein Beweis, daß im Handwerk ein starker Wille zum Fortschritt, zur Fort- und Weiterbildung herrscht. Denn es war für die Teilnehmer, namentlich für die auswärtigen, keine Kleinigkeit, nach des Tages Mühe und Last sich noch etwa 3 Stunden abends den Anstrengungen des Kurses zu unterziehen. Der Präsident der Kammer, der Vizepräsident, Schlossermeister Blum, und mehrere Vorstandsmitglieder bekundeten ihr Interesse an dem Kurse dadurch, daß sie ihm an mehreren Abenden anwohnten. Neben den Vorträgen über das für jeden Redner unerlässliche theoretische Rüstzeug wurden auch praktische Übungen abgehalten. Diese bestanden einerseits in der Aussprache, Betonung usw., andererseits im Reden selbst. Die Teilnehmer mußten, nachdem sie in den Grundfragen der Redekunst unterrichtet waren, über ein ihnen gestelltes Thema selbst einen Vortrag halten. Für den die Zeit genau vorgeschrieben war. Es lag in der Natur der Sache, daß als Thematika fast durchweg das Handwerk berührende Fragen gewählt wurden. Erfolgreich war es zu sehen, wie die Teilnehmer Fortschritte machten. Besonders erfreulich war auch die Wahrnehmung, daß die Teilnehmer mit einer geradezu erstaunlichen Lust und Liebe ihre Aufgabe widmeten. Die Theorie des guten Redners wurde den Teilnehmern auch unmittelbar in der Praxis gelehrt. Es war der Kammer gelungen, mehrere als Redner bekannte Persönlichkeiten für Vorträge zu gewinnen. Es waren dies die Herren Ministerialrat Prof. Dr. H. S. J. Oberregierungsrat Bucarius, Rechtsanwalt Dr. R. H. L. L., Regierungsrat Lohr. Die Vorträge — hat das Handwerk goldenen Boden? Rationalisierung im Handwerk, Zivilrecht des täglichen Lebens für Handwerk und Gewerbe, gemeinliches Genossenschaftswesen — waren für die Kursteilnehmer sehr wertvoll, da sie auch gleichzeitig beherrschenden Inhalt hatten.

Es kann ohne Uebertreibung behauptet werden, daß der Kurs von vollem Erfolg begleitet war. Präsident Jenmann hatte recht, wenn er in seiner Schlussrede von allseitiger Freude über das gute Gelingen sprach. Daß die Teilnehmer von dem, was ihnen im Kurs geboten wurde, restlos befricbtigt waren, wurde von ihnen mehrfach hervorgehoben.

Wohltätigkeitskonzert des Badischen Kriegerbundes. Das am Donnerstag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr, in der Eintracht stattfindende Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Weihnachtserleichterung unserer Kriegerveteranen und der Kinder kriegsbeschädigter Kameraden gibt Gelegenheit, zwei Karlsruhe'er Künstlerinnen nach längerer Zeit wieder einmal zu hören. Frau Margarete Voigt-Schweizer, in gleicher Weise als Violinistin wie als Komponistin bekannt, eröffnet den Abend mit einer altitalienischen Sonate von Francesco Veracini und wird in weiterem Verlauf die Suite von Kreisler, Liebesfreund-Liebesleid-Schön Rosmarin, zum Vortrag bringen. Frau Gertrud Henschel singt zunächst einige Wolf-Lieder und wird dann mehrere Kompositionen von Frau Voigt-Schweizer vortragen. Dazwischen wird Herr Stefan Dahlen vom Badischen Landestheater die Rolle von Liebe und Tod des Korsets Christoph Rilke von Rainer Maria Rilke rezitieren, mit der Begleitmusik von Gustav v. Waldern. Den Beschluß des Abends bildet eine bunte Reihe erster und dritter Lieber zur Laute, gesungen von Fräulein Hermine Ziegler vom Badischen Landestheater, welche damit erstmals in diese Kunstgattung vor dem Karlsruhe'er Publikum auftritt.

Bad. Konservatorium für Musik Karlsruhe. Als leztes musikalisches Ereignis der Karlsruhe'er Herbsttage veranstaltet das Bad. Konservatorium für Musik einen Badischen Komponisten-Abend, dessen Programm eine Reihe von bemerkenswerten Ue- und Erstaufführungen enthält. Josef Petzner und Rudolf Sinding, die beiden neuerpflichteten Lehrer des Bad. Konservatoriums, spielen am Eingang des Abends das Duo für Violine und Violoncello von Victor Hekker. Heinrich Cassirer's Musikschaffen ist durch seine bereits 1912 komponierte Klavier-Sonate, die Josef Schell vorzutragen wird, sowie durch seine höchst wirkungsvollen Gesänge für Bariton nach Dichtungen von Peter Hill vertreten. Den Abschluß des Abends bildet das Klavierstück opus 77 des Freiburger Komponisten Justus Weismann, der höchst wahrheitsgemäß der Veranstaltung verbindlich beizumohnen wird. Der Kartenverkauf, der den Musikalienhandlungen Feis Müller, Kurt Neufeldt und Franz Tafel übertragen worden ist, hat einleuchtend.

Die zweckmäßigste Art des Milchverkaufs.

Vom Landesverband der Milchhändlergenossenschaften und Vereine Badens gehen uns hierüber folgende Bemerkungen zu:

Schon seit vielen Jahren wirkt der Landesverband bei seinen Mitgliedern, daß überall da, wo noch die Milch auf der Straße verkauft wird, zum Milchverkauf im Ladengeschäft oder in Verkaufsstellen, die Ladengeschäften entsprechen, übergegangen wird. Er will damit erreichen, daß die Milch vom Landwirt bis zum Verbraucher eine Behandlung erfährt, die notwendig ist, um eine einwandfreie Milchverförgung zu gewährleisten.

Darüber, daß der Milchverkauf auf der Straße viele Mängel hat und insbesondere den hygienischen Anforderungen nicht entspricht — es sei dabei nur auf die gerade in Karlsruhe große Staubbildung hingewiesen — dürfen die Meinungen nicht auseinandergehen. Hinzu kommt, daß auch die Haltbarkeit der Milch und dies insbesondere in den Sommermonaten durch den Milchverkauf auf der Straße wesentlich beeinträchtigt wird.

Deshalb ist es notwendig, daß in dem bisher üblichen Milchverkaufssystem eine Aenderung eintritt.

Nachdem die Frage beantwortet ist, daß der Milchverkauf auf der Straße in Zukunft nicht beibehalten werden kann, wäre zu unteruchen, welches Verkaufssystem das zweckmäßigste sein dürfte. Der Milchhandel vertritt hierzu die Meinung, daß dies nur der Milchverkauf im Ladengeschäft sein kann und zwar im Spezialgeschäft, in dem nur Milch und Molkeerzeugnisse verkauft werden. Jedenfalls kann keine Rede davon sein, etwa auch Milch in Kolonialwaren-, Gemüse- oder sonstigen Geschäften zu verkaufen. Es ist dies schon deswegen nicht angängig, da ja bekanntlich Milch sehr leicht, wenn andere Waren im gleichen Raume mitverkauft oder gelagert werden, durch diese Waren geschmacklich beeinflusst wird. Nur durch den Verkauf im Laden wird es möglich sein, die Milch so zu behandeln, wie es bei diesem so wichtigen Nahrungsmittel vom Landwirt bis zum Verbraucher sein sollte.

Eine zweckmäßigere Art des Milchverkaufs als die oben geschilderte gibt es nicht. So kann insbesondere der ausschließliche Verkauf von Milch in Flaschen, wie er hin und wieder empfohlen worden ist, nicht in Frage kommen. Gegen den Milchverkauf in Flaschen spricht insbesondere auch, daß dadurch die Milch verunreinigt wird. Der Handel hält deshalb diesen Weg nicht für gangbar. Es gibt aber auch noch andere Gründe, die gegen den Milchverkauf in Flaschen sprechen. Auch der Milchverkauf auf der Straße in geschlossenen Behältern mit Papfahnen würde nur zu einem kleinen Teile die Mängel beseitigen, die dem bisherigen Milchverkauf anhängen. Er kann daher ebenfalls nicht in Frage kommen.

Daß manche Verbraucher gegen die Einführung des Milchverkaufs im Ladengeschäft Bedenken haben, ist uns bekannt. Sie sind gewöhnt, die Milch zugetragen zu erhalten und denken dabei nicht daran, daß die Milch durch das Umschütten und Ausmessen auf der Straße und das lange herumfahren nicht besser wird. Sie denken aber auch nicht daran, daß sie im Ladengeschäft jederzeit während der sonst üblichen Verkaufszeiten Milch haben können, während sie doch heute immer auf den Händler warten müssen. Dieses doch in manchen Fällen auch lästige Warten kommt dann in Wegfall. Für den Einwand, der des öfteren gemacht wird, daß der Milchverkauf im Ladengeschäft die Milch verteuert, fehlt der Beweis. Daß im Ladengeschäft gekaufte Milch nicht teurer ist, können sich überdies die Verbraucher schon heute überzeugen. Es besteht nämlich bereits jetzt eine ganze Reihe von Ladengeschäften in Karlsruhe, in denen Milch zum gleichen Preise als sonst verkauft wird. In Mannheim hat der Uebergang zum Milchverkauf im Ladengeschäft, der dort restlos durchgeführt ist, ebenfalls zu keiner Preis-erhöhung geführt.

Es bestehen mithin keinerlei Bedenken gegen den Milchverkauf in Ladengeschäften, weshalb es zweckmäßig sein wird, daß sich alle an dieser Frage beteiligten Kreise zusammenfinden, um in gemeinsamer Arbeit dem zweckmäßigsten Milchverkauf, dem Verkauf im Ladengeschäft, den Weg zu ebnen.

Bemerken möchten wir noch, daß die Karlsruhe'er Milchhändlergenossenschaft bei ihren Mitgliedern aus der Erkenntnis heraus, daß der Milchverkauf im Ladengeschäft das richtige ist, dahin tätig ist, Ladengeschäfte einzurichten. Mancher Widerstand steht dieser Entwicklung zwar im Wege, so insbesondere auch die Bestimmung, daß in Wohnvierteln, in denen die sogenannte geschlossene Bauweise durchgeführt wird, keine Ladengeschäfte eingerichtet werden dürfen. Diese Schwierigkeiten müssen aber zu überwinden sein. Jedenfalls kann durch sie der Weg den die Milchhändlergenossenschaft im Interesse einer guten Milchverförgung gehen will, nicht aufgehalten werden.

Beilagen-Hinweis.

Unsere heutige Abendausgabe liegt ein Prospekt der Firma Gebrüder Han, Karlsruhe, Kallertstraße 104, bei, worauf wir unsere Leser an dieser Stelle aufmerksam machen.

Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen
bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung

Guter Likör
-mäßig genossen
ist zuträglich
* regt an *
schafft Behagen.

Die einzige Serie
unübertroffener Marken-Liköre
zu billigen Preisen
sind

KANTOROWICZ

Einheits-Liköre

1/4 FL. M 5.-

1/2 FL. M 2.80



erhältlich in den einschlägigen Geschäften.

Glücksmeyer

Karlsruhe als Kongress- und Tagungsstadt.

Im Verein mit der Stadtverwaltung bemüht sich der Verkehrsverein fortgesetzt, unserer Stadt Kongresse, Ausstellungen und sportliche Veranstaltungen zu sichern...

A. Tagungen, Kongresse, Versammlungen und Besuche.

- Mai oder Juni: Jahresversammlung des Vereins badischer Förster und Forstmeister.
Ende Mai: Tagung des Gaues Südwest der deutschen nationalen Krankenkasse.
Juni: Hauptversammlung des Badischen Landesverbandes für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge.

B. Kulturelle Veranstaltungen.

- Mai: Musikfest anlässlich des 57jährigen Bestehens des Badischen Landesorchesters.
9. Juli: „Quo vadis“, Oratorium für Soli, gemischten Chor, Orgel und Orchester von Romowjewski im großen Festhallsaal.
September und Oktober: „Karlsruher Herbsttage“ mit kulturellen, sportlichen und wirtschaftlichen Veranstaltungen.

Juli: Pfalz-Ausstellung in der Städtischen Ausstellungshalle, veranstaltet vom Hauptvorstand des Pfälzerwaldvereins...

Oktober: Ausstellung des Karlsruher Hausfrauenbundes in der Städtischen Ausstellungshalle.

Dezember: Internationale Geflügel-Ausstellung, veranstaltet durch den Landesverband badischer Geflügelzüchter.

Die kulturelle Bedeutung der Bad. Kunstlotterie.

Frühere Jahrzehnte gaben dem gediegenen Kunstschaffen Gelegenheit, sich in groß angelegten Ausstellungen der Allgemeinheit bekannt zu machen...

Unter den Versuchen, neue Wege zur Belebung des Kunstmarktes zu finden, ist auch eine Lotterie, wie sie die Bad. Kunstlotterie, Geschäftsstelle Karlsruhe, Baumeisterstr. 56 (Luisenhaus) darstellt...

Die Professoren der Landesuniversität stiftete für die Wohlfahrtsangelegenheit eine Reihe wertvoller Kunstwerke. So sind mit künstlerisch sehr beachtlichen Gemälden die Prof. H. A. Bühler, K. Dillinger, Herm. Goebel, Herm. Gebri und Alb. Hauert vertreten...

Die Pforzheimer Hütte auf dem Döbel.

— Döbel, 23. Oktober. Heute fand hier die feierliche Einweihung der neuerbauten Hütte der Dringruppe Pforzheim des Badischen Schwarzwaldbundes statt...

Kritische Lage der südd. Brennereien.

Kürzlich traten in Heilbronn die württembergischen und badischen landwirtschaftlichen Berufsbrenner zusammen, um über ihre immer schwieriger werdende Lage zu beraten...

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 6 columns: Stationen, Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur, Ostige Windstärke, Niedrigste Temperatur nachts, Schneehöhe in cm, Wetter. Rows include Karlsruhe, Pforzheim, etc.

Allgemeine Witterungsübersicht. Baden hatte gestern noch meist wolfiges Wetter mit kurzen Aufbesserungen. Strichweise kam es zu leichten Niederschlägen...

Die über Europa hinwegziehende Hochdruckwelle hat auf dem Festland infolge der dort eintretenden Aufheiterung und durch Ausstrahlung bedingten Abkühlung zu kräftiger Druckauswölbung geführt...

Wetterausblick für Mittwoch, den 26. Oktober 1927: Noch meist trocken, aber wolfig. Etwas milder.

Außerbadische Wettermeldungen vom 25. Okt. 27, 8 Uhr vorm.

Table with 6 columns: Stationen, Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur, Wind, Stärke, Wetter. Rows include Hamburg, Berlin, Köln, etc.

Wasserstand des Rheins.

Waldshut, 25. Okt., morgens 6 Uhr: 265 Stm., gefallen 1 Stm.
Schnitzloch, 25. Okt., morgens 6 Uhr: 143 Stm., gefallen 5 Stm.

Vivil advertisement featuring a cartoon character and the text 'das Pfefferminz'.

Advertisement for '2 Geschäftshäuser' and '3 Herrschaftshäuser' with details on location and price.

Advertisement for '2 Bäckereien' with details on equipment and location.

Advertisement for 'Haus' with details on living conditions and location.

Advertisement for 'Oefen' (stoves) with details on quality and price.

Advertisement for 'Meine Mütter' (nursing products) with details on ingredients.

Advertisement for 'Tapezieren' (taping services) with details on quality and price.

Advertisement for 'Immobilien' (real estate) with details on properties for sale.

Advertisement for 'Eckhaus' (corner house) with details on location and price.

Advertisement for 'Ph. Nagel' (pharmacy) with details on products and location.

Advertisement for 'Restaurant-Café' with details on menu and location.

Large advertisement for 'Modenschau' (fashion show) by Paul Weiss, including details on the event and contact information.

Advertisement for 'Feurgeschäft' (fire business) with details on services.

Advertisement for 'Landhaus' (country house) with details on location and price.

Advertisement for 'Kratz Schleiferei' (grinding service) with details on equipment.

Advertisement for 'Prüfswagen' (test car) with details on specifications.

Advertisement for 'Personen-Kraftwagen' (motor vehicles) with details on models.

Advertisement for 'Verkaufswagen' (sales vehicles) with details on availability.

Advertisement for 'Hobelbank' (planing machine) with details on quality.

Advertisement for 'Schreibmaschine' (typewriter) with details on features.

Advertisement for 'Kaufe' (purchase) with details on items for sale.

Advertisement for 'Herrenmantel' (men's coat) with details on style and price.

Advertisement for 'Einfamilienhaus' (single-family house) with details on location.

Advertisement for 'Sof. beziehb.' (sofa) with details on quality and price.

Advertisement for 'Villa' with details on location and price.

Advertisement for 'Gelände' (land) with details on location and price.

Advertisement for 'Schreinerei und Dreherei' (carpentry and turning) with details on services.

Advertisement for 'Konditorei-Bäckerei' (pastry and bakery) with details on products.

Advertisement for 'Kaugeluche' (chewing gum) with details on flavors.

Advertisement for 'Büfett, Gmranke' (bun and cake) with details on quality.

Advertisement for 'Rüchenbüfett' (candy) with details on ingredients.

Advertisement for 'Aktenschrank' (wardrobe) with details on design.

Advertisement for 'einf. Bürotisch' (simple desk) with details on price.

